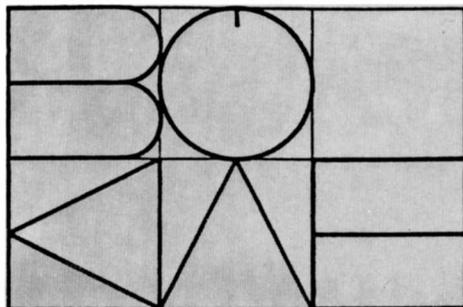


3 | 83



BILDNERISCHE ERZIEHUNG  
WERKERZIEHUNG  
TEXTILES GESTALTEN

FACHBLATT UND ORGAN DES  
BUNDES ÖSTERREICHISCHER KUNST-  
UND WERKERZIEHER



## Bildnerische Erziehung/Werkerziehung/ Textiles Gestalten

3/1983

Fachblatt und Organ  
des Bundes österreichischer Kunst- und Werkerzieher

### INHALT

#### Bildnerische Erziehung

- Sigrid Mairinger: Bildnerische und politische Bildung 1  
Barbara Putz-Plecko / Peter Putz: Krieg, Aggression,  
Gewalt 8

#### Werkerziehung

- Josef Seiter: Fachdidaktische Überlegungen zur Architektur  
und zum Architekturmodellbau im Werkunterricht 10  
Horst Basting: Sitzmöbel aus Wellpappe 14

- Informationen und Meinungen 19

#### Bund österreichischer Kunst- und Werkerzieher

##### Präsidium

- Vorsitzende des Kollegiums  
der Landesvorsitzenden: Prof. Mag. Heribert Jascha (Wien)  
HD OSR Wolfgang Wiesinger (Sbg.)  
Prof. Mag. Hilde Brunner  
Generalsekretär: Prof. Mag. Hilde Brunner  
Finanzreferent: OStR Prof. Mag. Camilla Adam  
Sektionsleiter APS: SR Prof. Herta Benold  
Sektionsleiter AHS: Prof. Mag. Andreas Lehr †  
Vorsitzender des  
Redaktionskollegiums: FI Prof. Mag. Erwald Wolf-Schönach  
Vertreter der  
Fachinspektoren: FI Prof. Mag. Gertrude Banner  
FI Hofrat Prof. Mag. Adolf Degenhardt

- Bundesgeschäftsstelle: Prof. Mag. Hilde Brunner  
Stegmayergasse 96/3  
1120 Wien  
Tel. 0 22 2/84 78 824

### AUTORENSPIEGEL 3/83

**Mag. Barbara Putz-Plecko** unterrichtet BE am BG Villach. Leiterin der Landesarbeitsgemeinschaft für Bildnerische Erziehung in Kärnten. Verheiratet mit **Mag. Peter Putz**, unterrichtet ebenfalls BE am BG u. BRG Villach. Mitautor dieses Beitrages.

**Mag. art. Sigrid Mairinger**, BE/WEK, am Akademischen Gymnasium, 4020 Linz, Spittelwiese 14. VL im Probejahr.

**Prof. Mag. art. Josef Seiter**, geb. 1950, Akad. Maler, Lehrer am Wiener Realgymnasium, Lehrbeauftragter am Institut für Werkerziehung an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für soziales Design. Mitautor des Forschungsprojektes „Hochschuldidaktisches Rahmenkonzept Werkerziehung“ am Institut für Werkerziehung, am Forschungsauftrag „Wohnstätten für erwachsene geistig Behinderte“ und des Projekts „Stadtführer für Behinderte Wien“ (1. und 2. Teil) am Institut für soziales Design. Diverse Publikationen in in- und ausländischen Fachzeitschriften zu den Themen Kunsterziehung, Werkerziehung und Soziales Design.

**Mag. Horst Basting**, geb. 1952, Studium der Studienrichtungen BE und WE an der Hochschule für Gestaltung in Linz, Lehramtsprüfung 1978, seither am BRG Auhof; seit SS 1980 Lehrauftrag an der HfG, Linz: „Schulpraktisches Seminar für Werkerziehung“. Seit Februar 1982 Hochschulassistent an der HfG, Linz, Lehrkanzel für Werkerziehung, Prof. Helmut Huber.

#### Herausgeber des Fachblattes:

Bund österreichischer Kunst- und Werkerzieher, 1220 Wien, Stegmayergasse 96/3

#### Redaktion:

BE: FI Prof. Mag. Erwald Wolf-Schönach  
LSR f. Stmk.  
Körblergasse 23 a  
8010 Graz

WE/K: Prof. Gustav Zankl  
Päd. Ak. Eggenberg  
Georgigasse 85  
8020 Graz

Text. Gestalten, WE/M:  
Prof. Mag. Hilde Brunner  
Stegmayergasse 96/3, 1120 Wien

#### Verleger:

Österreichischer Bundesverlag Gesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Schwarzenbergstraße 5

#### Bezugsbedingungen:

Mitglieder-Jahresabonnement S 135.—  
Einzelbezug für Nichtmitglieder S 55.—  
Jahresabonnement für Nichtmitglieder S 200.—  
Studentenabonnement S 70.—

#### Bestellungen:

ÖBV-Schulbuchzentrum, 2351 Wiener Neudorf, Postfach, Telefon (0 22 36) 83 6 40

#### Inserate:

Österreichischer Bundesverlag, 1010 Wien, Schwarzenbergstraße 5, Telefon (0 22 2) 52 25 61

#### Hersteller:

Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Gesellschaft m.b.H. & Co., Promenade 23. 4010 Linz

SIGRID MAIRINGER

## Bildnerische und politische Bildung

### Zur kritischen Funktion der Kunst

Kunst ist nicht zeitlos. Kunstproduktion vollzieht sich unter den jeweiligen Zeitbedingungen. Zum Verständnis von Kunstwerken gehört deshalb auch eine ausreichende Kenntnis der historischen Situation, in der diese Kunst entstanden ist.

Unter diesem Aspekt kann die Bildnerische Erziehung auch einen Beitrag zur Politischen Bildung leisten, deren Auftrag sich an alle Lehrer aller Schularten, Schulstufen und Unterrichtsgegenstände wendet.

Gerade das Gebiet der „kritischen Kunst“ bzw. der Kunstäußerungen, deren Aufgabe in der Hauptsache eine Kritik bestehender Mißstände darstellt, bietet sich zur Auseinandersetzung im Hinblick auf das Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“.

Inhalt und Form von Kunstwerken und der Zeit, in der sie entstanden sind, stehen in enger Beziehung. Künstler setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander, und deshalb wird es notwendig sein, in eine kunsthistorische Betrachtung auch gesellschaftliche Phänomene miteinzubeziehen. Bei der Beschäftigung mit historischen Entwicklungen sollte immer die Rolle der Kunst — sei es als stabilisierender, sei es als kritischer Faktor — berücksichtigt werden.

Die Beispiele der Kunstbetrachtung müssen möglichst eindeutig, verständlich und beispielhaft sein, damit das Problem in adäquater Weise behandelt werden kann.

### Hintergrund

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts stand kritische Kunst immer in Verbindung mit dem gedruckten Wort und war für Vervielfältigung und Verbreitung bestimmt.

Hier erhielt sie die Aufgabe, Mißstände aufzuzeigen, zu kritisieren. Die illustrierten Flugschriften und Bildpamphlete richteten sich gegen bestimmte Stände, nahmen dann im 16. Jahrhundert zu großen Fragen der Zeit Stellung, richteten sich gegen den Machtanspruch von Institutionen und begleiteten das politische und kriegerische Geschehen aller Jahrhunderte. Die französische Karikatur des 19. Jahrhunderts bildete wohl den Höhepunkt der kritischen Kunstgattung.

Durch die Massenmedien genießt die politische und soziale Karikatur heute eine Popularität und Verbreitung wie nie zuvor. Hand in Hand damit geht ihre Internationalisierung. Namen wie LORIOT, Paul FLORA, Gustav PEICHL (IRONIMUS) ... sind nicht nur weit über ihre

Heimatländer hinaus wohlbekannte Karikaturisten, sondern auch hochbezahlte Künstler auf dem internationalen Kunstmarkt.

Mit dem verstärkten Einsatz der Fotografie und ihrer künstlerischen Anerkennung wurde diese im 20. Jahrhundert nicht nur zum Festhalten von Geschehnissen verwendet, sondern auch als ein Ausdrucksmittel der Kritik entdeckt.

### BE-UNTERRICHT — Doppelstunde in einer 5. Klasse Gymnasium

#### 1.0 Bedingungsfeld

#### 1.1 Lehrplan für BE Oberstufe 5. Klasse Gymnasium

##### *Bildungs- und Lehraufgabe*

Auf den Unterricht der Unterstufe aufbauend, sind ... die Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst weiterzuführen.

Die Kunstbetrachtung soll durch Auseinandersetzung mit ausgewählten Werken eine lebendige Beziehung zur Kunst verschiedener Zeiten und Völker, im besonderen zur Kunst Europas, anbahnen.

##### *Richtziele*

Bei ... Kunstbetrachtung sollen Einsichten in Vorgänge bildnerischer Verwirklichung gewonnen, Werte der bildenden Kunst erfahren und der Sinn für Qualität entwickelt werden.

##### *Lehrstoff (2 Wochenstunden)*

##### *Kunstbetrachtung*

Hinweise auf Form und Aussage der Werke (Architektur, Plastik, Malerei und *Graphik*); Erkennen bildnerischer Mittel im Kunstwerk (Darstellungsmittel, Gestaltungsmittel); Erklären ausgewählter Arbeitsweisen.

##### *Didaktische Grundsätze*

Allfällige Querverbindungen zu anderen Unterrichtsfächern sind in den Rahmen des Unterrichts einzuordnen:

- Geschichte und
- Politische Bildung.

Die Kunstbetrachtung soll weitgehend auf den Einsichten und Erfahrungen aus der praktischen Arbeit aufbauen und stufenweise zu vertieftem Erleben und Erfahren von bildender Kunst führen. Innerhalb des Gesamtaufbaues setzt der Lehrplan Schwerpunkte, die bei stets ganzheitlicher Betrachtung der Werke die Behandlung

bestimmter künstlerischer Probleme in den Vordergrund stellen.

Die Werke sollen vornehmlich den Hauptepochen des europäischen Kulturkreises, fallweise aber auch anderen Kulturkreisen entnommen werden. Die Kunst der Gegenwart ist in die Betrachtung einzubeziehen. Jedenfalls sind Werke der österreichischen Kunst gebührend zu berücksichtigen. Flüchtigtes Betrachten von Kunstwerken und das Aufzählen von Künstlernamen kann nicht als wesentliche Bildungsarbeit gewertet werden; Künstlerbiographien, geschichtliche Tatsachen, Erkenntnisse der Kunstwissenschaft und theoretische Hilfslehren (Perspektive, Anatomie, Proportionslehren etc.) sind nur dann heranzuziehen, wenn sie zum Erfassen des Werkes bestimmend beitragen.

Bei allen Interpretationen muß der Einmaligkeit und Ganzheit des Werkes Rechnung getragen werden. Auf die Grenzen des Interpretierens ist hinzuweisen.

Die anschauliche Führung des Unterrichts erfordert den Einsatz der audio-visuellen Hilfsmittel.

Gemeinsam erarbeitete Zusammenfassungen und kurze persönliche Notizen der Schüler helfen den Unterrichtsertrag zu sichern. Dem Schüler ist das Anlegen von Reproduktionssammlungen verschiedenster Art (z. B. Ausschnitte aus Zeitungen und Zeitschriften, Kunstkarten, Drucke, Fotografien, Diapositive und Filme) zu empfehlen.

## 1.2 Schüler

Klasse: 5a

30 Schüler, davon 14 Mädchen und 16 Knaben

*Vorwissen*

*Bildnerische Arbeit*

Naturstudium

Zeichnung	Zeichentechniken Zwecke Darstellungsbereiche
-----------	--

Federzeichnung

Kohlezeichnung

Räumliche Darstellung	Perspektive Linearperspektive Farbperspektive Luftperspektive
-----------------------	--

Gebrauchsgraphik	Plakat Entwurf
------------------	-------------------

Bildnerische Mittel	Punkt Linie Fläche Hell-Dunkel Schwarz-Weiß Farbe Körper-Raum
---------------------	---

Einteilung der bildenden Kunst in Epochen  
Stilrichtungen

Referate	Vermeer, Picasso, Spitzweg, Goya, Gauguin, Cezanne, Waldmüller, Kandinsky (in dieser Reihenfolge)
----------	--

*Kunstbetrachtung*

Ausstellungs- besuch	Zeichnungen der Albertina Klimt — Schiele
Kunstkreisblätter	Bildbeschreibung anhand von 5 Beispielen

Bildbetrachtung zu den Referaten

## 1.3 Schule

1. Bundesgymnasium — Akademisches Gymnasium,  
Spittelwiese 14, Linz, Altbau

2 Zeichensäle im 2. Stock

Projektor und Projektionsmöglichkeit vorhanden, Verdunkelungsmöglichkeit

Sitzordnung für Frontalunterricht

## 2.0 Entscheidungsfeld

*Grobziel*

Die Schüler sollen in einer Doppelsequenz anhand von 4 Bildbeispielen mit Merkmalen der kritischen Funktion der Kunst bekannt gemacht werden.

### 2.1 Einführungsphase: maximal 20 Min.

*Ziele*

Der Schüler soll anhand der 4 im Dia gezeigten Beispiele mindestens 3 Kriterien nennen können, die ein Kunstwerk als ein kritisches ausweisen.

*Inhalte*

Der Lehrer stellt den Schülern gezielte Fragen:

„Was stellt ihr euch darunter vor, wenn Kunst die Aufgabe übernimmt Kritik zu üben?“

„Kennt ihr Beispiele wo Kunst die Funktion der Kritik übernommen hat?“

Zeigen der Dias

„Was fällt euch inhaltlich an diesen(m) Dia(s) auf?“

Erarbeiten der formalen, inhaltlichen und technischen Mittel

Form: ideelle Mittel:

Kontraste (Hell — Dunkel; Linie — Fläche)

Bildausschnitt

Lichtführung

Idealisierung — Überhöhung

Verzerrung — Karikierung

Gegenüberstellung — Polarisation

Allegorien — Symbole

Inhalt:

gesellschaftliche Mißstände

soziale Probleme

Hunger, Unterdrückung, Armut ...

	ZIEL	INHALT	METHODE	MEDIEN
EINFÜHRUNGSPHASE 20 MIN.	Der Schüler soll anhand der 4 im Dia gezeigten Beispiele mindestens 3 Kriterien nennen können, die ein Kunstwerk als ein kritisches ausweisen.	Erörterung der formalinhaltlichen Mittel Frage: „Was fällt euch, inhaltlich an diesem(n) Dia(s) auf?“	Frontalunterricht (FU), Dias vorführen, Lehrer — Schüler — Gespräch (LSG) Tafelprotokoll	Sprache, Dias, Projektor
PROBLEMERKUNDUNGSPHASE max. 60 MINUTEN	Der Schüler soll mind. 3 Aspekte charakterisieren können, die auf die Subjektivität einer Kritik hinweisen. Der Schüler soll mind. 2 Punkte anführen können, die eine kritische Aussage verschärfen/verstärken können, die besonders zur Vielfältigung herangezogen werden.	Behandlung der bildn. Analyse nach 4 Dimensionen: Semantik Syntaktik Sigmatik Pragmatik Gliederung nach Schwerpunkten: <i>Beispiel 1:</i> alle 4 Dimensionen werden gleich schwerpunkthaft behandelt <i>Beispiel 2:</i> Die Dimensionen Semantik, Syntaktik, Sigmatik werden schwerpunkthaft behandelt <i>Beispiel 3:</i> Die Dimensionen Semantik, Syntaktik, Pragmatik werden schwerpunkthaft behandelt <i>Beispiel 4:</i> alle 4 Dimensionen werden gleich schwerpunkthaft behandelt Fragestellung zu Semantik: „Was, welcher Inhalt wird dargestellt?“ Fragestellung zu Syntaktik: „Wie, mit welchen bildn. Mitteln wird dargestellt, wie ist die formale Gliederung?“ Fragestellung zu Sigmatik: „Wie verhalten sich Wirklichkeit und Darstellung (Realität-Abbild) zueinander?“ Fragestellung zu Pragmatik: „Welche Absicht verfolgt der Gestalter — Entstehungsbedingungen? Welche Wirkung hat(te) die Darstellung auf den Betrachter — Wirkungsbedingungen?“	FU, LSG — Vorführen der Dias, Tafelprotokoll  FU — LSG  FU — LSG FU — LSG, Alleinarbeit  LSG	Sprache, Dias, Projektor
WIEDERHOLUNGSPHASE max. 20 MINUTEN	Der Schüler soll mind. 5 Punkte (inhaltlich-formal) aufzählen können, die das Wesen eines kritischen Werkes charakterisieren. Der Schüler soll mind. 3 Kriterien angeben können, wodurch kritischer Ausdruck erreicht bzw. verstärkt werden kann. Der Schüler soll am Beispiel Werner Bischofs 3 Funktionsbereiche der Kunst nennen können, die sich in diesem Bild überschneiden. Der Schüler soll mögliche Aktualitätsbezüge anhand der gezeigten Bilder zur gegenwärtigen Situation (Gesellschaft, Politik, Wirtschaft...) herstellen können.	„Nennt 5 Merkmale (inhaltlich-formal), die das Wesen der kritischen Funktion charakterisieren.“  „Mit welchen Mitteln wird kritischer Ausdruck erreicht bzw. verstärkt?“  „Ist dieses Bild rein kritisch oder beinhaltet es auch andere Absichten, wenn ja, welche?“  „Ist der Aktualitätsbezug der Bildausgabe der einzelnen Darstellungen auch heute noch gegeben?“	Alleinarbeit, LSG, Heftnotizen  LSG, Heftnotizen  LSG  LSG	Sprache, Dias, Projektor, Arbeitsheft
	Der Schüler soll mind. 5 Inhalte nennen können, die für Zeitkritik in Frage kommen und abschließend festhalten, wodurch sich Kritik im bildnerischen Bereich äußert.	„Hat die kritische Funktion der Kunst in der heutigen Gesellschaft noch eine Berechtigung, wenn ja, für welche Inhalte?“	LSG	Sprache, Arbeitsheft  Informationsblätter

politische Mißstände

Krieg

Ideologien

Machtansprüche

Technik:

Methoden der Vervielfältigung

Wahl der Mittel (Foto, Fotomontage, Drucktechnik ...)

*Methoden*

Es werden 4 Dias, je 20 sec lang hintereinander gezeigt. Der Lehrer führt in einem Lehrer-Schüler-Gespräch die Schüler durch gezielte Fragen zu einem angestrebten Stand von Einsichten und Erkenntnissen.

Richtige Äußerungen der Schüler werden in einem Tafelprotokoll festgehalten.

*Medien*

Diapositive von:

Werner BISCHOF — „Hungersnot in Indien“, 1951, Fotografie

John HEARTFIELD — „Niemals wieder“, 1932, Fotomontage

Francisco GOYA — „Die Erschießung“, 1830, Radierung aus dem Zyklus „desastres de la guerra“

Honoré DAUMIER — „Der schöne Narziß“, 1842, Lithographie aus der Zeitschrift LE CHARIVARI

Projektor, Tafelprotokoll, Sprache

## 2.2 Problemerkundungsphase: 60 Min.

*Ziele*

Der Schüler soll mindestens 3 Aspekte charakterisieren können, die auf die Subjektivität einer Kritik hinweisen.

Z. B.: Bildausschnitt

Lichtführung

Wahl der Perspektive

Einsatz von Symbolen ...

Der Schüler soll mindestens 2 Punkte nennen können, die eine kritische Aussage verschärfen und verstärken.

formal — z. B. Bildkomposition

Kontraste

Verzerrung ...

inhaltlich — z. B. Themenwahl

Allegorie ...

Der Schüler soll mindestens 2 Methoden angeben können, die besonders zur Vervielfältigung herangezogen werden können.

Z. B.: Drucktechniken

fotografische Techniken ...

*Inhalte*

1. Bildbeispiel: Werner BISCHOF

Fragen zum Bild:

„Was wird dargestellt?“

Erörterung des Inhalts — Bildbeschreibung

„Worauf will das Bild aufmerksam machen?“

Mißstand — Hunger, Not

„Wie, mit welchen bildnerischen Mitteln wird dargestellt, wie ist die formale Gliederung?“

Fotografie — durchmodulierte Dreidimensionalität

Hell — Dunkel

Schwarz — Weiß

Untersicht

Komposition

Bildausschnitt

Proportionsverhältnisse

Haltung der Figur

Mimik, Gestik

„Wie verhält sich das Abbild zur Realität?“

Dokumentationsfoto — extrem aus der Realität gegriffen  
Subjektivität durch Aufnahmetechnik

„Welche Absicht verfolgte der Gestalter und welche Wirkung hat(te) die Darstellung auf den Betrachter?“

Sinn und Zweck der Aufnahme

bedeutsame Folgen für die Betroffenen durch die Publizierung und deren Wirkung

2. Bildbeispiel: John HEARTFIELD

Fragen zum Bild:

„Was wird dargestellt?“

kurze Bildbeschreibung

„Mit welchen Mitteln erfolgt die Darstellung?“

Erörterung der damals völlig neuen Technik der Fotomontage

„Ist die Darstellung real, wofür steht sie, was symbolisiert das Dargestellte?“

Hinweis auf die Symbolik — an einen bestimmten Kulturkreis gebunden — Kennen der Symbole ist Voraussetzung für ihr Verstehen

Fotomontage — kein reales Abbild — Komposition von Symbol und Abbild

„Nennt 2 weitere Symbole für ‚Krieg!‘“

Informationen über Künstler, Werk und Zeitumstände

3. Bildbeispiel: Francisco GOYA

Zu den 4 wichtigsten Fragen der 4 Analysebereiche, die an der Tafel notiert sind

1. Was wird dargestellt?

2. Wie wird dargestellt?

3. Wie verhalten sich Darstellung und Realität?

4. Welche Absicht und Wirkung stecken in der Darstellung?

sollen sich die Schüler nun kurz Antworten überlegen und notieren (6 Min.)

Frage 1 — Herausarbeitung des Inhalts und Hinweis auf die Anonymität der dargestellten Personen;

Frage 2 — falls nicht bekannt, wird die Technik der Radierung kurz besprochen;

Frage 3 — kurzer Vergleich der Abstraktionsgrade der einzelnen Darstellungen;

Frage 4 — die Absicht Goyas wird genauer besprochen — Veröffentlichung;



Bild 1

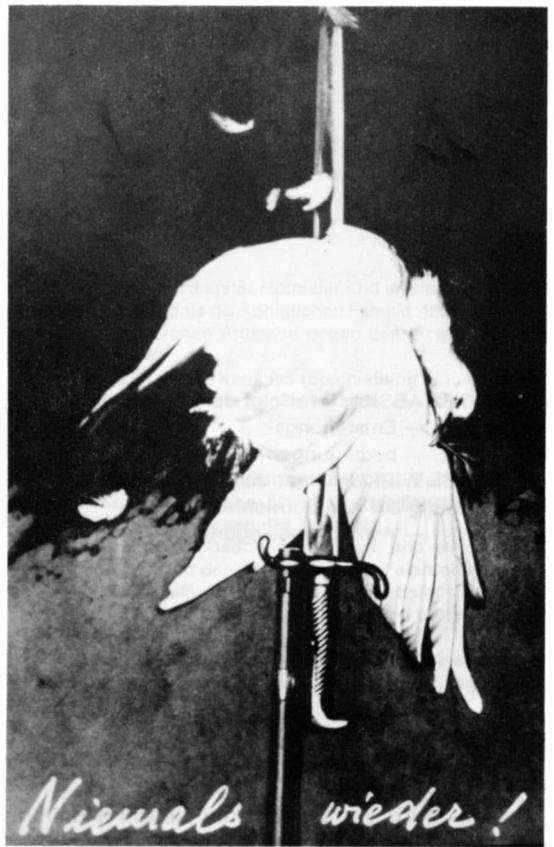


Bild 2

Bild 3 auf  
Seite 8

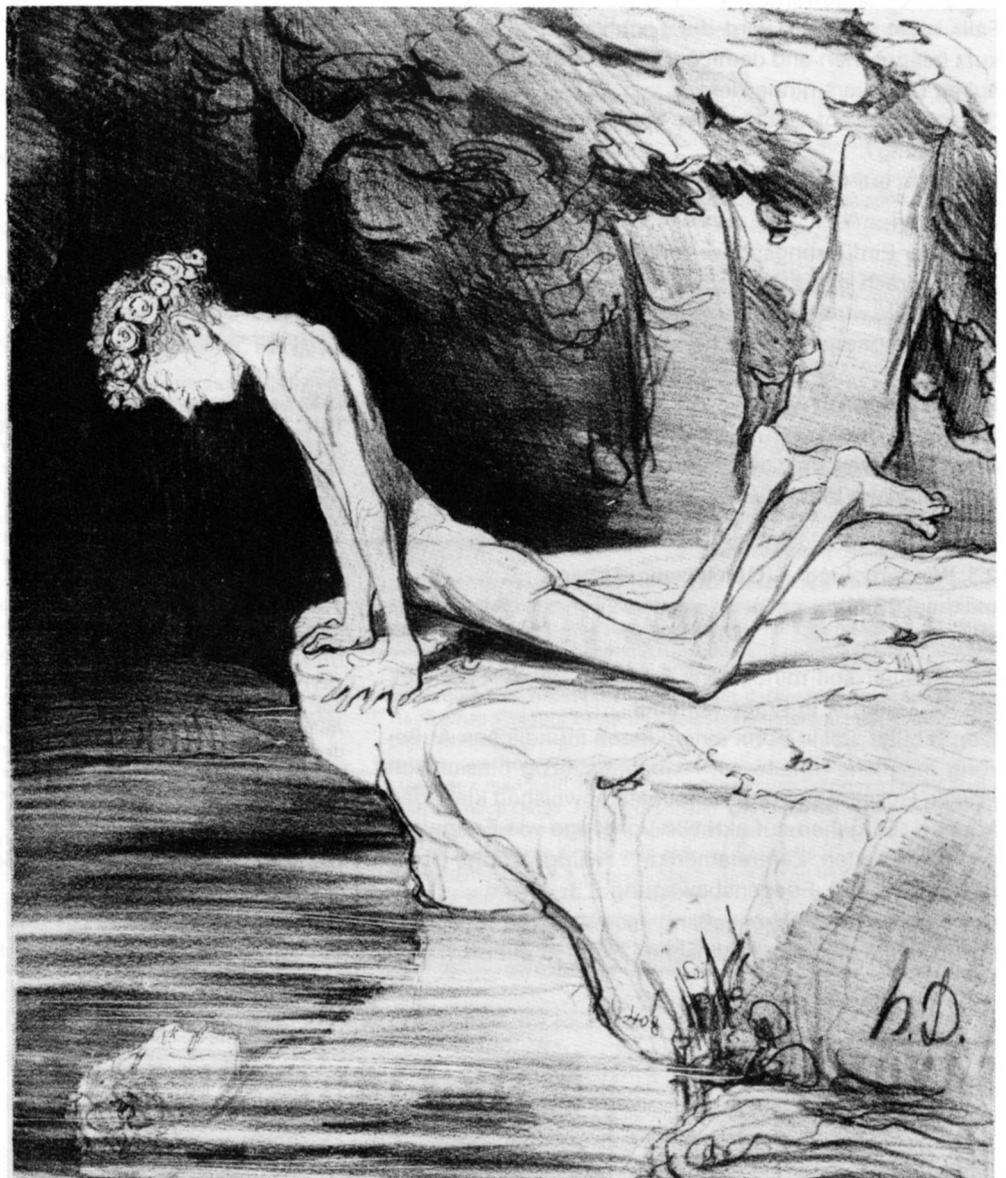
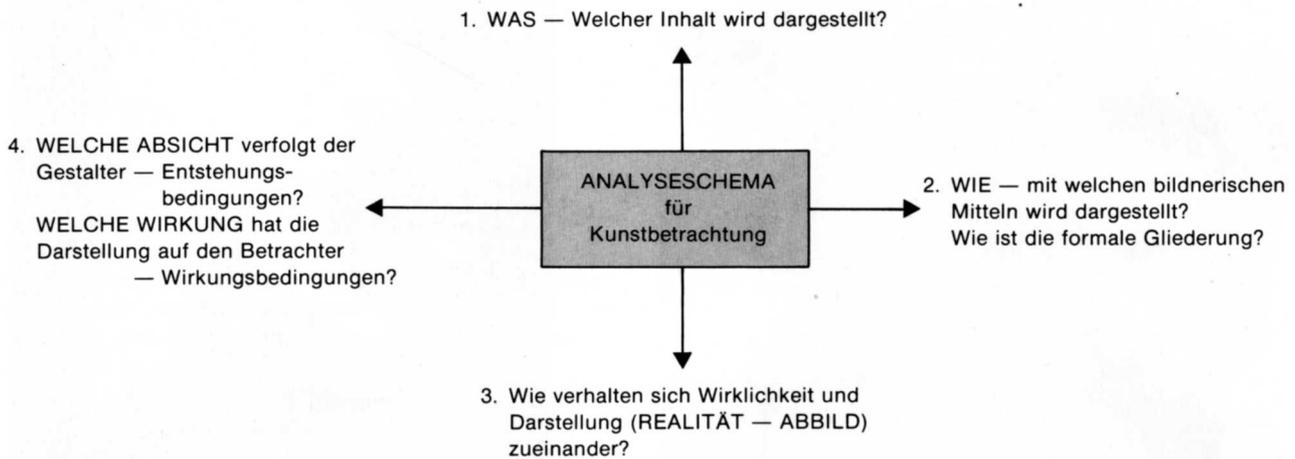


Bild 4



#### 4. Bildbeispiel: Honoré DAUMIER

„Welche Informationen könnt ihr diesem Bild entnehmen, was stellt es eurer Meinung nach dar?“

Hinweis auf Klassizismus — Ovid — Begriff „Narziß“;

„Welche Technik, Darstellungsweise ist hier eurer Meinung nach angewendet worden?“

Falls nicht bekannt, wird die Technik der Lithographie kurz besprochen und damit auf die bildpublizistische Tätigkeit Daumiers hingewiesen;

„Welche Absicht steckt eurer Meinung nach hinter der Darstellung?“

Eingehen auf die politisch-gesellschaftliche Situation.

#### Methoden

Nach der Einführungsphase wird durch ein Lehrer-Schüler-Gespräch das 1. Bild einer Analyse unterzogen.

Beim 2. Bild wird auf den sozial-politischen Aspekt besonders eingegangen. Das Thema Krieg leitet zum 3. Bild über.

Schwerpunkthaft wird der Aktualitätsbezug dieses Bildes behandelt, der wiederum als Überleitung zum 4. Bild dient, dessen Schwerpunkt die hauptberufliche Publizistentätigkeit Daumiers bildet.

#### 2.3 Wiederholung — Objektivationsphase: maximal 20 Min.

##### Ziele

Der Schüler soll mindestens 5 Inhalte nennen können, die für Zeitkritik in Frage kommen.

Der Schüler soll in Form einer kurzen mündlichen Äußerung mögliche Inhalte mit Aktualitätsbezug hinsichtlich Politik, Gesellschaft und Wirtschaft hinweishaft klarlegen können (Eingehen auf aktuelle Vorgänge wie Ereignisse im Nahen Osten, Zentralamerika ... Hungersnöte, Überflußgesellschaft, Friedensbewegung ...).

Der Schüler soll abschließend festhalten können, wodurch sich Kritik im bildnerischen Bereich äußert.

#### Inhalt

„Hat die kritische Funktion der Kunst in der heutigen Gesellschaft noch eine Berechtigung, wenn ja, für welche Inhalte?“

„Nennt zusammenfassend einige Merkmale (inhaltlich, formal), die das Wesen der Kritik ausmachen.“

Der Schüler soll hier das Erfahrene kurz rekapitulieren.

#### Methode

Wiederholung und Zusammenfassung der besprochenen Inhalte; Äußerungen werden an der Tafel festgehalten — Verteilen der Informationsblätter.

#### Medien

Sprache, Arbeitsheft, Tafel, Informationsblätter.

### 3.0 Daten — Sachinformationen

#### 3.1 1. Bild — Werner BISCHOF

Fotografie „Hungersnot in Indien“, 1951

##### Künstler

1916 in Zürich geboren

1932 Eintritt in die Fotoklasse der Züricher Kunstgewerbeschule

1936 Arbeit als freier Fotograf und Graphiker

1939 Militärdienst — Mitarbeit bei der Schweizer Zeitschrift „DU“ danach Kriegsberichterstatler in Indochina

1953 verunglückte er in den Anden

Trotz der Erfolge in der internationalen Publizistik ist Werner Bischof nicht als Starreporter in die Fotogeschichte eingegangen, sondern als einer der wenigen, die bedeutende Inhalte menschlichen Gehalts mit der Vollkommenheit der Form in Einklang zu bringen vermochten.

##### Bild

Überschwemmung, Dürre und Heuschreckenplage führten Anfang 1951 in der indischen Provinz Bihar zu einer katastrophalen Hungersnot.

Aufgrund der Publikation dieser Reportage in „LIVE“ entschloß sich der Amerikanische Kongreß zur Hilfeleistung.

Auf dem Foto ist eine Frau in einen Sari gehüllt zu sehen, die mit ihrer Linken ein kleines nacktes Kind an ihren Körper preßt und beide Hände nach Gaben bittend weghält.

Die Personen sind in Unteransicht, von vorne, abgebildet.

Das gesamte Bild ist im Hell-Dunkel des Schwarz-Weiß-Fotos durchmoduliert.

Durch die gewählte Unteransicht wirken die Personen denkmalhaft auf ein Podium gestellt.

Das Dargestellte ist absolut authentisch und realistisch.

Es ist ein Abbild von Hungernden, ein Dokument des Elends, ausgedrückt durch die weggestreckten offenen Hände, den Gesichtsausdruck der Frau, die faltige Haut, alles Signale des Bittens, Flehens, des Rufes nach Hilfe. Was hier an Menschlichkeit so eindrucksvoll abgebildet ist, ermöglichte aufgrund der Publikation mit anderen Fotos derselben Hungersnot, der westlichen Welt zu erahnen, welche Zustände vorherrschten.

### 3.2 2. Bild — John HEARTFIELD

Fotomontage „Niemals wieder“, 1932

#### Künstler

- 1891 geboren in Berlin  
 1912/13 arbeitet er als Werbegraphiker  
 1914/15 militärische Ausbildung  
 1922 Mitarbeiter der DADA-Bewegung  
 In den folgenden Jahren entwickelt er die Arbeit mit Fotos neu — den Höhepunkt stellen die Fotomontagen zur Zeitgeschichte, zu politischen Tagesereignissen, dar. Heartfield empfindet seine Werke als künstlerische Waffe gegen die Unmenschlichkeit, gegen Kriegsvorbereitung und Faschismus.  
 Er reagierte sofort auf wichtige Ereignisse in der Welt —  
 1926 auf den Generalstreik in England  
 1927 auf die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti ...  
 1933 Flucht vor den Nationalsozialisten nach Prag  
 1938 fordert Hitler seine Auslieferung, vor dem Einmarsch Flucht nach London  
 1956 Mitglied der Akademie der Künste/Berlin  
 1968 Heartfield stirbt in Berlin

#### Bild

1960 nach einer Montage von 1932 entstanden anlässlich eines Ereignisses in Genf, wo mit Maschinengewehren in die gegen den Faschismus demonstrierenden Arbeiter geschossen wurde — Fazit: viele Tote und Verwundete. Das Motiv wurde mit verschiedenen Texten immer wieder (auch heute) angewandt.

Die Schwarz-Weiß-Fotomontage zeigt eine weiße Taube auf ein Bajonett gespießt, das senkrecht in die Höhe ragt. Die Taube, Symbol des Friedens, mit dem Friedenszweig im Schnabel, läßt leblos Kopf und Flügel hängen, Federn kleben an der Klinge des Bajonetts, fliegen umher.

Als eindringlicher Appell für den Frieden stehen darunter in Handschrift die Worte: „Niemals wieder!“

Heartfield setzt diese Taube für alle, die, obwohl in offensichtlich friedlicher Absicht unterwegs, brutal von der Gewalt der Kriegshetzer überrollt werden.

Bewußt wählt Heartfield das Mittel der Fotomontage, da es für ihn das schlagendste, aussagekräftigste Mittel war, um seine Ideen einer möglichst breiten Masse zugänglich zu machen.

### 3.3 3. Bild — Francisco GOYA (Bild auf Seite 8)

Radierung aus dem Zyklus „desastres de la guerra“ — „Die Erschießung“, 1830

#### Künstler

- 1746 in Fuendetodos geboren  
 1775 arbeitet in der Gobelinmanufaktur Madrid und wird anschließend Direktor der Akademie von Madrid und erster Hofmaler  
 1792 schwere Krankheit — in der Folge völlige Taubheit  
 ab 1800 wird seine Kunst zur rücksichtslosen Zeitkritik, er malte und radierte Bilder über Elend und Not, Krieg und Schwächen seiner Zeit  
 1824 gestorben

#### Zeit

In Spanien herrschte Phillip V., ein Enkel Ludwigs XIV., dementsprechend nah ist die Beziehung Spaniens zum benachbarten Frankreich Ludwigs XV., als Goya geboren wird.

1759 wird Karl III. König von Spanien. Als Karl IV. an die Macht kommt beginnt Goyas großer Aufstieg. Zehn Jahre später beginnt im Nachbarland Frankreich die Revolution. 1796 tritt Spanien auf die Seite des revolutionären Frankreich. 1799 führt Bonaparte Krieg gegen Italien und

wird erster Konsul. Goya wird erster Hofmaler und erreicht den Gipfel seiner Karriere mit dem Bildnis der königlichen Familie. 1808 stirbt Karl IV., es kommt zum spanischen Aufstand gegen den inzwischen zum Kaiser gekrönten Napoleon.

Goya malt die Entsetzen dieses Kampfes (Erschießung ...), an dem er teilnimmt. Erst 1813 kommt es mit englischer Hilfe zur Befreiung, die Franzosen verlassen Spanien.

#### Bild

Erschießungsszene aus dem spanisch-französischen Partisanenkrieg 1808—1813. Das Bild ist eine von ca. 80 Radierungen aus dem Zyklus „desastres de la guerra“ (Schrecken des Krieges).

Bedingt durch die Technik der Radierung ist dieses Bild rein durch die Linie aufgebaut. Im Zentrum der Darstellung sieht man einen Mann, auf den von rechts Gewehrläufe gerichtet sind, ein bereits Niedergestreckter liegt vor ihm auf dem Boden. Im Hintergrund wiederholt sich dieselbe Szene noch mehrmals.

Goya schildert die Greuel völlig unparteiisch. Er will nicht die eine oder die andere Partei anklagen, sondern die Schrecken des Krieges.

### 3.4 4. Bild — Honoré DAUMIER

Lithographie aus der Zeitung LE CHARIVARI „Der schöne Narziß“, 1842

#### Künstler

- 1808 in Marseille geboren  
 1816 die Familie zieht nach Paris  
 1825/30 Daumier arbeitet bei einem Lithographen  
 1830 erste politische Karikaturen; der republikanisch gesinnte Daumier nimmt regen Anteil an den innenpolitischen Auseinandersetzungen  
 1833 Daumiers erste Lithographie erscheint im CHARIVARI  
 1835 Gesellschaftskarikaturen  
 1867 Daumiers Sehkraft nimmt stark ab  
 1870 leidenschaftliche Lithographien gegen Krieg  
 1879 gestorben

#### Zeit

- 1830 Julirevolution, starke Einschränkung der Pressefreiheit  
 1835 „Septembargesetze“ — liberale und republikanische Zeitungen müssen ihr Erscheinen einstellen  
 1862 Lockerung der Pressezensur  
 1875 Frankreich wird zur Republik erklärt

#### Bild

Beitext zum Bild:

Er war jung und schön,  
 mit ihrem zarten Hauch umspielten die lauen Winde  
 seine anmutsvolle Gestalt,  
 und im Spiegel der Brunnen betrachtete er,  
 wie wir, gern seine Züge. OVID

1840 gelangten Klassizismus und Akademismus in Kunst und Literatur zu neuer Blüte. Das Bürgertum der damaligen Zeit identifizierte sich mit den Gestalten des idealistischen Klassizismus — er erlaubte kaum Neuerungen, weder in thematischer, noch in formaler oder inhaltlicher Hinsicht.

Das Bild stammt aus der Serie „Antike Geschichte“ 1841—1843, in der sich Daumier mit dem bürgerlichen Klassizismus satirisch auseinandersetzt. Die Texte der Serie beziehen sich unter anderem auf Homer, Vergil, Ovid und auf bekannte Episoden aus der griechischen und römischen Geschichte.

Im Bild ist eine nackte männliche Figur dargestellt, die sich über den Rand eines Wassers beugt und selbstgefällig betrachtet.

Die Gebärde der Figur ist anmutig, der Körper im Gegensatz dazu erscheint unschön, ausgetrocknet, faltig und knochig. Das Bild wird erst klar, wenn man weiß, daß es sich dabei um den „schönen Narziß“ handelt, der nach Ovids „Metamorphosen“ die Liebe der Nymphe Echo zurückwies und deshalb von Aphrodite, der Göttin der Liebe, bestraft wurde: er verliebte sich in sein eigenes Spiegelbild und ging an seiner Sehnsucht langsam zugrunde. Nach seinem Tod wurde er in eine Narzisse verwandelt.

Das Bild „Der schöne Narziß“ erhält seine kritische Komik zu einem großen Teil durch den Vergleich mit dem klassischen Vorbild, aber auch durch verfremdende Details.

BARBARA PUTZ-PLECKO / PETER PUTZ

## Krieg, Aggression, Gewalt

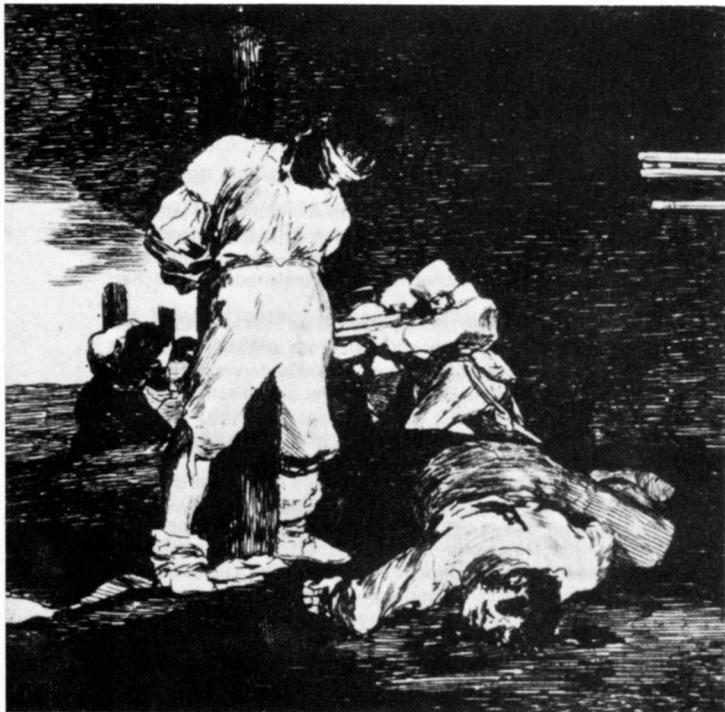
in der Bildenden Kunst am Beispiel Francisco de Goyas und John Heartfields

„Unter den Künstlern, die in den letzten beiden Jahrhunderten visuell-verbale Zeichensysteme mit unmittelbar politisch-aktueller Thematik produziert haben, nehmen Goya (1746—1828), Daumier (1808—1879) und John Heartfield (1891—1968) eine besondere Stellung ein. Die Ensembles von Bild und Text, mit denen sie auf politische Entwicklungen reagierten, unterscheiden sich von den meisten der zahllosen gleichzeitig hergestellten Blättern mit politischer Thematik dadurch, daß sie eine Erneuerung der Formensprache ihrer Zeit und damit der ästhetischen Aneignung der Wirklichkeit bedeuteten.“ (Siepmann E., Montage John Heartfield, Berlin 1977)

**Unterrichtssequenzen für die 6. und 7. Klasse der AHS** unter dem Aspekt einer gezielten, direkten Verbindung von Kunstbetrachtung und praktischer Arbeit.

John Heartfield, Fotomontage (AIZ 12/1934) ▷

Goya, „Und daran ist nichts zu ändern“, Radierung, 1810—1811

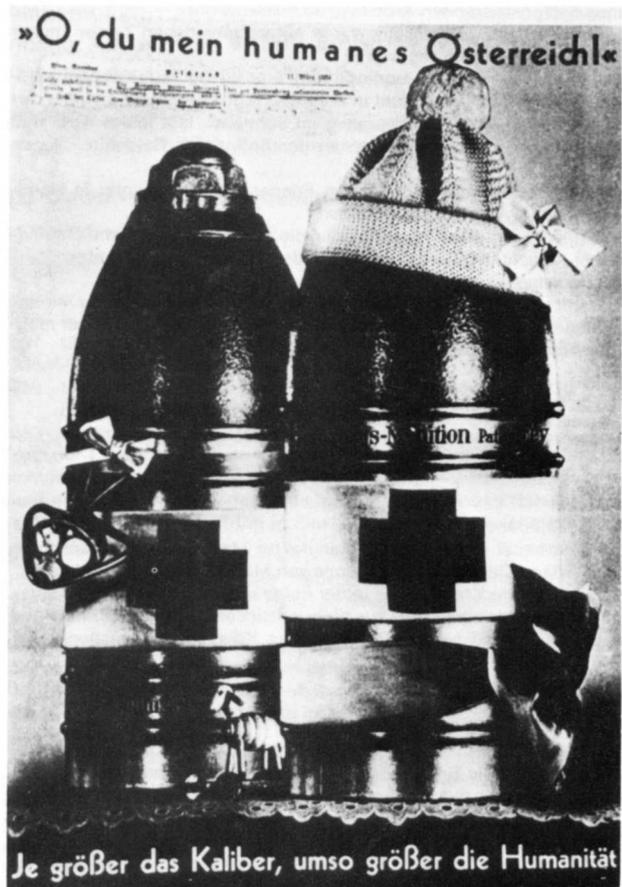


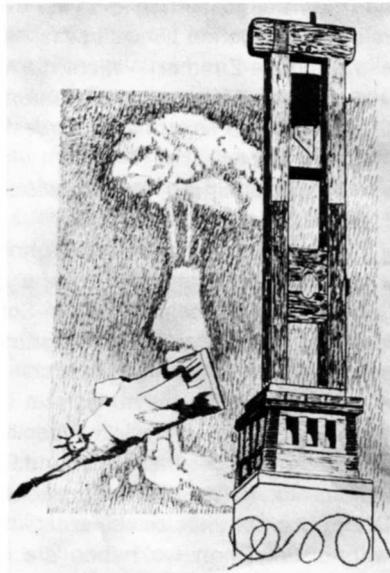
Methodische Durchführung:

### 1. Francisco de Goya

#### 1.1 Theoretischer Ansatz:

Einführung in den Radierungszyklus „Desastres de la guerra“ von Francisco de Goya mittels einiger ausgewählter Bildbeispiele. Durch eine genaue Bildanalyse, also gründliche formale wie inhaltliche Aufarbeitung des gezeigten Bildmaterials, soll dem Schüler am Beispiel Goyas deutlich gemacht werden, wie sehr sich durch eine exakte und vielschichtige kompositorische Durchgestaltung des Bildes ein Inhalt wie Gewalt, Aggression und Brutalität so darstellen läßt, daß dem Betrachter ein Unbeteiligtsein und eine Distanz verunmöglicht wird, ohne daß das Bild dadurch vordergründig wird.





Schülerarbeiten 6. Klasse, Federzeichnungen nach Collagen

Schülerarbeit 7. Klasse



1.2 Gegenüberstellung verschiedener Bildbeispiele mit inhaltlich wie formal entgegengesetztem Ansatz:  
z. B.: A. Altdorfer („Alexanderschlacht“) — F. Goya („Die Erschießung der Madrider Aufständischen vom 3. 5. 1808“)

H. Lanzinger („Hitler als Bannerträger“) — J. Heartfield („Hitler als Gorilla“)

Lipus („Kämpfer“) — O. Dix („Aus dem Krieg“)

F. Elchhorst („Straßenkampf“) — O. Dix („Aus dem Krieg“)

1.3 Praktische Aufarbeitung:

Anfertigung von Ätzzradierungen (s. Abbildungen)

## 2. John Heartfield

2.1 Theoretischer Ansatz:

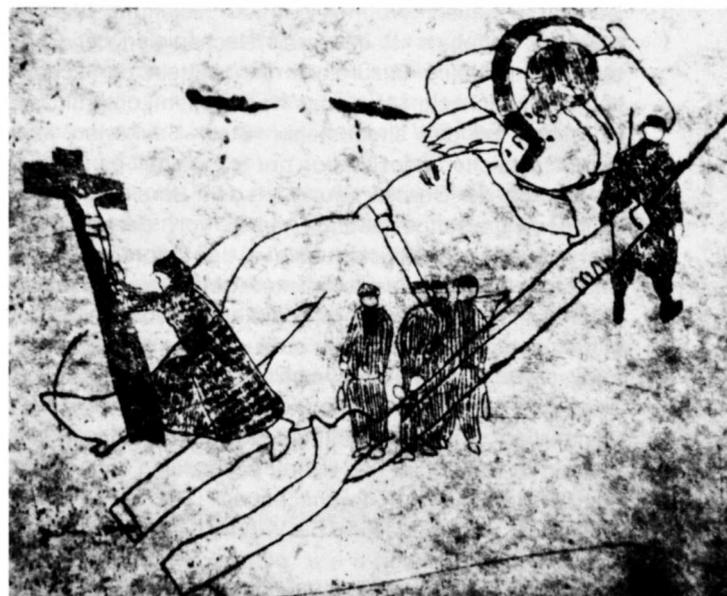
Einführung in die Arbeitsweise John Heartfields mittels einiger Bildbeispiele. Durch eine genaue Besprechung der ausgewählten Montagen soll dem Schüler die Bedeutung der Fotografie und Fotomontage als bildnerische Ausdrucksform im allgemeinen, sowie Heartfields Versuch einer Stellungnahme zu brisanten, aktuellen Ereignissen in einer verständlichen, Betroffenheit erregenden Form im besonderen bewußt werden.

2.2 Praktische Aufarbeitung:

2.2.1 Anfertigung von Collagen unter Einbeziehung von aktuellem Bildmaterial aus verschiedenen Zeitschriften.

2.2.2 Umarbeitung dieser Collagen zu Federzeichnungen.

Schülerarbeit 7. Klasse, Radierung



JOSEF SEITER

## Fachdidaktische Überlegungen zur Architektur und zum Architekturmodellbau im Werkunterricht

Die Aufnahme der Inhalte Bauen – Wohnen – Umweltgestaltung hat die Werkerziehung um einen weiten Schritt nach vorne gebracht — zur grundsätzlichen Beschäftigung mit dem gesamten Bereich Architektur.

Dieser Schritt ist umso wichtiger zu schätzen, weil er Alltäglichkeit zu seinem Inhalt macht. Jeder wohnt, lebt in gebauter Umwelt, erfährt und verspürt täglich Wirkungen der Architektur am eigenen Leib. Trotzdem wird nichts, was täglich verspürt wird, so oberflächlich gemessen, man stolpert gerade über das, was man wegen seiner Allgegenwart nicht mehr erkennt, und stößt an Grenzen, die zu akzeptieren man gelernt hat.

Gerade an diesen Grenzen hat die Aufarbeitung des Bereichs Architektur zu beginnen: an dem Bewußtwerden der Grenzen anhand von

- Alltagserfahrungen
- Erkundungen
- Aufnahme der eigenen und fremden Wohn-, Bau- und Umweltsituation.

Dieser Ansatz bietet in seiner Komplexität aber grundsätzliche Schwierigkeiten: Architektur und Umweltgestaltung bedeuten alles und nichts. Begriffe wie „Schub, Druck“ etc., wie sie im Lehrplan aufscheinen, schränken sehr ein und verleiten oft, den technisch-konstruktiven Bereich in Bauen – Wohnen – Umweltgestaltung überzubelasten. Ergebnis ist dann das Nachspielen der Bautechnik mit völlig unzureichenden Mitteln der schulischen Wirklichkeit. (Auch das Nachstellen konstruktiver Aufgaben mit den angebotenen Statik-Baukästen wird der tatsächlichen Bausituation nur mangelhaft gerecht.) So wird bei der Beschäftigung mit dem Bereich Bauen – Wohnen – Umweltgestaltung immer von der eigenen Wohnsituation auszugehen sein — das sofortige Planen und modellhafte Bauen komplexer Architektur geht meist von Anfang an an der wahren Problematik vorbei und gestattet nicht, Grundsätzliches aufzuarbeiten. Mag das Gestalten von Flughäfen im Unterricht noch so interessant erscheinen — es gibt heute keinen Architekten, der imstande wäre, eine solche Bauaufgabe allein zu lösen. Wie können dann Schüler und Lehrer einen solch umfangreichen Planungsablauf durchschauen? Die so bewirkte Oberflächlichkeit wird über die Wirklichkeit der Architektur hinwegtäuschen.

Ansatz zur Beschäftigung mit dem Bereich Bauen – Wohnen – Umweltgestaltung kann nur der eigene, „kleine“ Bereich der täglichen Umwelt sein:

nen – Umweltgestaltung kann nur der eigene, „kleine“ Bereich der täglichen Umwelt sein:

- das eigene Zimmer — nicht die Millionärsvilla,
- die eigene Wohnung mit all ihren Nachteilen, die aber zur besseren Nutzung zumindest planerisch umzugestalten wäre,
- die Ausgestaltung des Klassenzimmers, des Arbeitsplatzes des Schülers,
- die Analyse des familiären Wohnhauses,
- die Problematisierung und Analyse der Straßenbahnhaltestelle, die beim täglichen Schulweg benutzt wird.

Hier wird nicht der Minimalisierung, nicht der phantasielosen Beschäftigung mit Architektur das Wort geredet — nein — hier bieten sich im überschaubaren Rahmen genügend phantasievolle, spielerische, ja im positiven Sinn utopische Planungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Nur ist bei den aufgezählten Möglichkeiten der Bezug des Schülers zu seiner täglichen Umwelt eher gewährleistet. Denn wo haben die Lehrer den Schülern mehr zu helfen als in der Aufarbeitung und Bewältigung der eigenen Lebenssituation?

Scheint auf den ersten Blick das Wohnen in Ordnung, scheint doch keine Ursache zu bestehen, den Bereich Bauen – Wohnen – Umweltgestaltung dort zu beginnen — „Mein Zimmer kenne ich doch, da stimmt doch alles!“ — so weiß man doch, daß gerade familiäre Konflikte ihren Ausgang oft in unzureichender Wohnsituation haben. Wie oft wird doch die „Wohngemütlichkeit“ durch die „Hellhörigkeit“ der Wohnung beeinträchtigt. Dort wäre z. B. der Ansatz zur Beschäftigung mit Baukonstruktion und Baustatik, mit industriellem Fertigteilbau etc. zu suchen.

Was eine „schöne“ Wohnung für die Eltern an finanzieller Belastung bedeutet, verspüren die Kinder spätestens dann, wenn sie die teuren Möbel beschädigt haben. Hier könnte der Prestigewert der Wohnung durchleuchtet werden und daran anschließend die kritische Aufarbeitung der Architektur als Repräsentations- oder Wohnobjekt. Kritische Architekturaufarbeitung heißt nicht nur, die Umwelt als verschmutzte zu sehen, sondern den Inhalt der Bauformen zu analysieren und zu kritisieren.

Wichtig ist es, dem Schüler Instrumente zur Beurteilung der gebauten Umwelt in die Hand zu geben, um sich so die Umwelt aneignen zu können. Er soll nicht nur zum

kritischen Konsumenten erzogen werden, der später trotz aller Kritikfähigkeit wieder an seine vier Wände stößt, weil Wohnen auch eine ökonomische Seite hat, sondern er sollte auch später imstande sein, sich gegen diese übermächtige Bauumwelt zu wehren. Technologische Aspekte der Bautechnik, bei denen der Unterricht oft hängenbleibt, helfen ihm dabei zu wenig.

Wohl sind all diese Probleme im Lehrplan der AHS, auch in dem der Grund- und Hauptschule impliziert, werden aber bei der unterrichtlichen Planung — aus welchen Gründen auch immer — häufig außer acht gelassen.

Es heißt jetzt abzugrenzen, um nicht in negativen Pluralismus zu verfallen, um nicht allzuviel an Inhalten in die Wohnziehung zu pressen. Exemplarische Auswahl und Vereinfachung, nicht aber Verwässerung tun not. So schwierig das Problem des Transfers, des Aufarbeitens des individuellen Bereichs Wohnen hin bis zum allgemeinen Bereich Umwelt auch ist, nur so scheint es lösbar.

### **Überlegungen zum Architekturmodellbau**

Im Werkunterricht sind Lernprozesse zu organisieren, um dem Schüler das Problem Architektur bewußt zu machen. Die Praxis der Werkerziehung hat lange genug die Beschäftigung mit theoretisch-analysierenden Inhalten aus dem Unterricht ausgeklammert. Die Aufarbeitung dieses Problemkreises wird noch oft als Überfrachtung der handwerklich-praktischen Unterrichtsarbeit abgelehnt. Dabei ist doch allen Befürwortern einer umfassenden, also theoretischen Analyse der gebauten Umwelt klar, daß der Architekturmodellbau zentrale Bedeutung des Werkunterrichts hat. Daß Modellbauen aber alleiniges Interesse zur Legitimation von Schüler und Lehrer darstellt, müßte doch schon überwunden sein. (Feinst, bis ins letzte Detail durchgearbeitete, scheinbar allen tatsächlichen Notwendigkeiten gerecht werdende Modelleisenbahnhäuschen und Puppenstuben waren oft Aushängeschild des erfolgreichen Werkerziehers.)

Im folgenden soll nun der Stellenwert des Modells und des Modellbaus im Einklang mit den im ersten Abschnitt angestellten Betrachtungen gesetzt werden.

Das Modell als dreidimensionaler Entwurf hat in der Architektur immer wichtigen Stellenwert besessen. Wenn wir uns nicht von der Meinung leiten lassen, kleine Architekten ausbilden zu können, können wir einige Kriterien, die den Architekten zum räumlichen Entwurf nötigen, in den Unterricht einbringen.

Das Modell an der AHS hat so sicher die wichtige Aufgabe, die zweidimensionale Planwidrigkeit in eine dreidimensionale Raumwirklichkeit zu übertragen und als Raummodell, als Vorstellungsmodell, maßstäblich verkleinert, Raum und Bewegungsabläufe simulierbar zu machen. Dabei können Planspiele und Wohnbaukästen langwieriges Modellbauen ersetzen. Das spielerische Umge-

hen mit dem Modell und das Herstellen eines auch mehrmals verwendbaren Raummodells leisten im affektiven Bereich eine nicht zu unterschätzende Dimension. Hier steht Begreifen des Raums, Raumerfahrung und grundsätzliches Herausarbeiten architektonischer Planung und Gestaltung im Vordergrund, nicht zeitraubende Modellherstellung, die wichtigen anderen Erfahrungen der Architekturanalyse Platz raubt.

Die Entwicklung von Bau-, Konstruktions-, Planungs- und Raumprinzipien durch modellhafte Rekonstruktion von bestehenden Objekten zur Wissensvermittlung hat wohl marginale Bedeutung im Werkunterricht. Entwicklungsstand und Wissen des Schülers, geringe Stundenzahl der Werkerziehung, Stellenwert des Werkens im Fächerkanon, technische Möglichkeiten an der Schule etc. widersprechen solchen kognitiven Zielsetzungen.

Eine weitere wichtige Dimension des Modellbaus ist das Herstellen anschaulicher Produkte als Vergegenständlichung der unterrichtlichen Leistung. Der Modellbau macht geleistete Arbeit dem Betrachter sichtbar und einsichtiger als jede theoretische und zeichnerische Arbeit.

In diesem Zusammenhang ist sicher auch die handwerkliche, materialgerechte und materialplanerische Qualität des Modells von Bedeutung, weil die Werkarbeit hier als wichtiger Stellenwert des Faches in der Schule geistige und manuelle Fähigkeiten zu vermitteln hat. Darüber hinaus ist es für den Schüler oft leichter, an den Modellen selbst die eigene Leistung auch ohne Noten beurteilen zu können.

So klar diese Aufgaben auch erscheinen, so schwierig ist es dennoch, den Transfer Modellwirklichkeit – Bauwirklichkeit im schulischen Bereich zu leisten. Oft perfekt gebaute Modelle täuschen den Betrachter über räumliche und konstruktive Mängel hinweg (Fehlplanungen könnten einsichtig und überzeugend durch das Nachstellen des Plans und Modells im Maßstab 1:1 mit provisorischen Wänden aus Kisten, Stellwänden oder mit den Klassenkameraden als „lebenden“ Wänden aufgezeigt und berichtigt werden).

Die didaktische Planung der nun darzustellenden Unterrichtseinheiten erfolgte in Zusammenarbeit des Verfassers mit Studenten am Institut für Werkerziehung an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Diese Unterrichtsprojekte gehen von tatsächlich vorhandenen baulichen Situationen aus. Die Zielvorstellungen der Projekte sollen nun im Rahmen der Ausführungen dieses Artikels beleuchtet werden. Die theoretisch-analytischen Fragen, aber auch die sozialen Formen des Unterrichts wurden außer acht gelassen.

### **Beispiel 1: Badehaus (6. Schulstufe)**

Der bestehende Haustyp, wie er zu Anfang der Unterrichtseinheit im Modell (Abb. 1) vorgelegt wurde, steht

heute noch im Strandbad von Klosterneuburg bei Wien. Diese Badehütten, voll funktionsfähige Ein-Raumhäuser, liegen auf sehr kleinen Grundstücken in dichtem Abstand von 2–3 Metern nebeneinander. Die Unterrichtsaufgabe war nun, zwei dieser Hütten zu einem einzigen geräumigeren Wochenendhaus für eine vierköpfige Familie zu erweitern, ohne den ursprünglichen Kern der Bausubstanz zu verändern. Nach dem Bau des Kernhauses durch jeden Schüler wurde in Zweiergruppen zuerst Wohn- und Nutzungsbedürfnis erarbeitet. Zur Erleichterung der Raumerfahrung stellten die Schüler den tatsächlichen Grundriß im Werkraum nach.

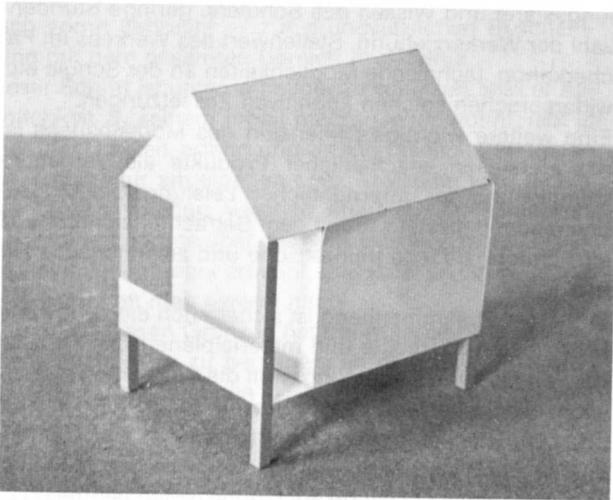
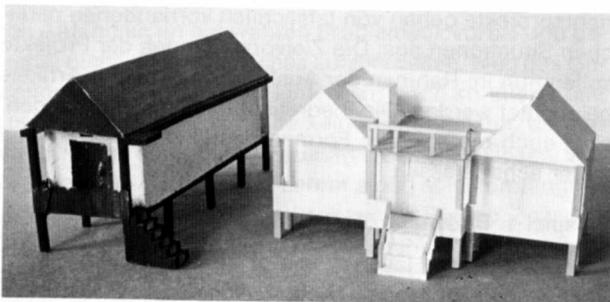


Bild 1: Bestehender Haustyp

Erst nach klarer Grundriß- und Nutzungsbestimmung wurde die modellhafte Weiterentwicklung und Zusammenlegung der beiden Badehütten durchgeführt. Der durch diese Zusammenlegung gewonnene Raum wurde für zusätzlichen Wohnbereich, Dach- und Terrassenbildung genutzt (Abb. 2, 3, 4). Das für den tatsächlichen Umbau verwendbare Material wurde nicht simuliert, Modellmaterial war einzig Austriakarton und Kantholz. Vorbereitende und weiterführende Unterrichtsinhalte waren: Dias über Lage und Zustand der Badehäuser, Klärung der tatsächlichen handwerklichen, technischen Ar-

Bild 2: Lösungsvarianten



beit, Bauordnung, Freizeitverhalten, das „Kernhausprojekt“ der Architektin Schütte-Lihotzky, die Siedlerbewegung.

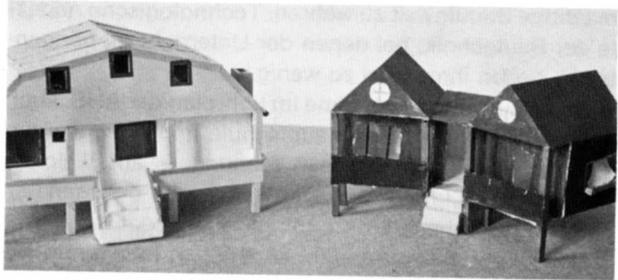
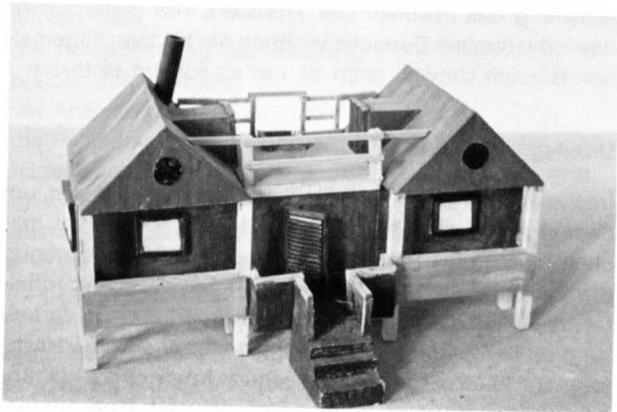


Bild 3: Lösungsvarianten  $\Delta$

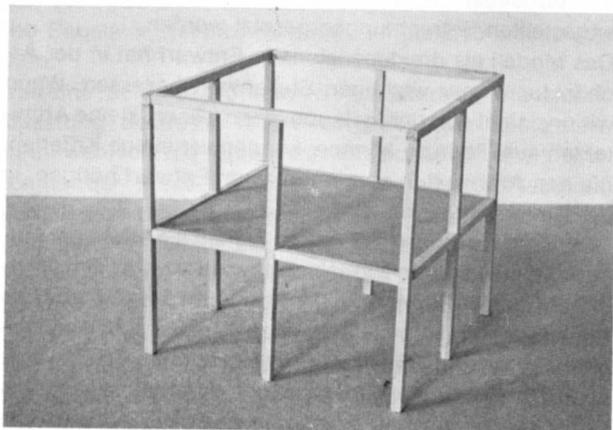
$\nabla$  Bild 4: Lösungsvarianten



### Beispiel 2: Ein Haus im Überschwemmungsgebiet (7. Schulstufe)

Für dieses Projekt war eine von Studenten entwickelte statisch-konstruktive Primärstruktur für ein „Haus auf Stelzen“ Ausgang. Nach Planvorlage wurde von den Schülern die erste Konstruktion modellhaft gebaut (Abb. 5 und 6).

Bild 5: Primärstruktur



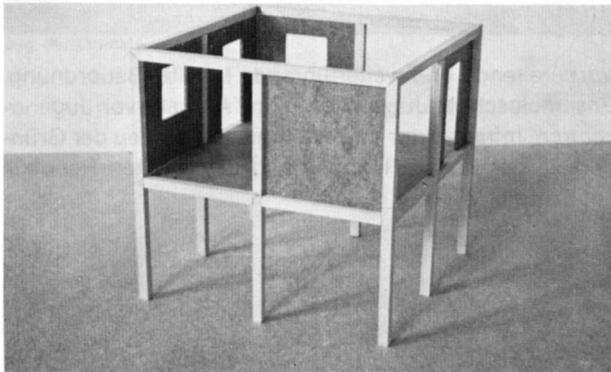


Bild 6: Sekundärstruktur

Der Grundriß selbst wurde im Maßstab 1 : 1 im Werkraum simuliert, um die tatsächliche Raumgröße erfahrbar zu machen. Unter ähnlichen Bedingungen wie unter Beispiel 1 sollten Wohn- und Nutzungsbedürfnisse zuerst zeichnerisch und planerisch erarbeitet werden, um dann den Bau der Sekundärstruktur und die Gestaltung von Fenstern, Türen und Balkon (Abb. 7, 8) leisten zu können. Material des Modells waren Kanthölzer und Hartfaserplatten. Das abnehmbare Flachdach sollte in den einzurichtenden Wohnraum Einsicht ermöglichen.

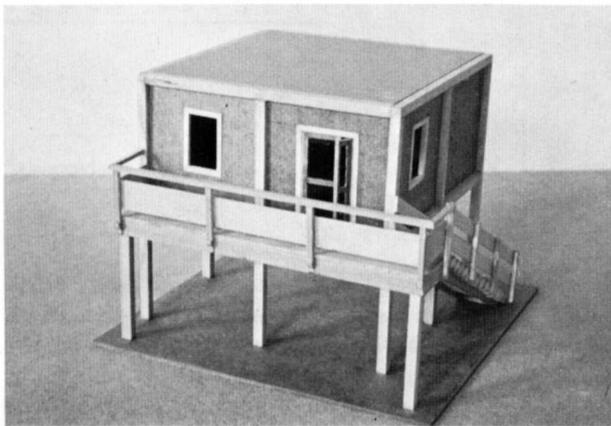
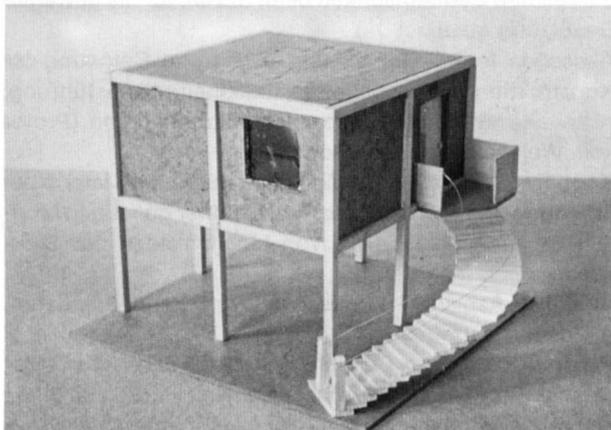


Bild 7: Gestaltungsvariante 1 Δ

▽ Bild 8: Gestaltungsvariante 2



Der puristische Modellcharakter der äußeren Hausform wurde von manchen Schülern bei der Einrichtungsgestaltung durch Verwendung von tatsächlichen, dem Modell widersprechenden Materialien aufgehoben. So nähert sich die Ausgestaltung doch manchmal jener der Puppenwohnung (Abb. 9).



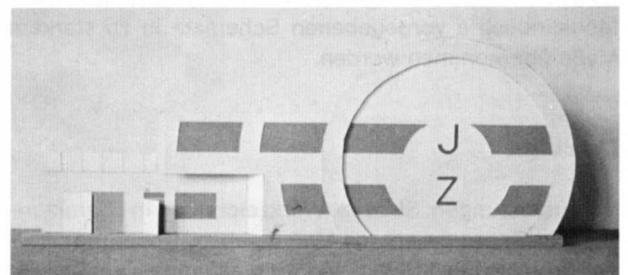
Bild 9: Einrichtungsgestaltung

Vorbereitende und weiterführende Teilinhalte waren: Überlegungen zum Zusammenhang mit Architektur und Ökonomie, Baukosten, Baudurchführung (Fundamentierung, Zimmermannsarbeit), Bauordnung, Baubewilligung (Rodungs- und Wasserrecht), Ökologie, Freizeitverhalten; Exkursion zu Fischer- und Wochenendhäusern an der Donau.

### Beispiel 3: Fassadengestaltung eines Jugendheims mit Jugendzentrum (8. Schulstufe)

Ausgangslage war der Bauauftrag, für eine bestehende (von den Schülern selbst gewählte) Baulücke ein Jugendheim im Modellmaßstab 1 : 50 mit einer der Umgebung angeglichenen Fassade zu planen. Dabei sollte nur die Fassade im Modell hergestellt werden, ein Gesamtbau des Jugendzentrums als Modell wurde von vornherein ausgeschlossen. Die Planungs- und Entwurfsarbeit ging von eigener Erfahrung mit Jugendzentren aus. Die so erstellten Grundrisse ergaben zunächst Forderungen an die Fassadengestaltung, die nun in Einklang mit der Gestaltung der angrenzenden Häuser gebracht werden mußten.

Bild 10: Gestaltungsvariante 1



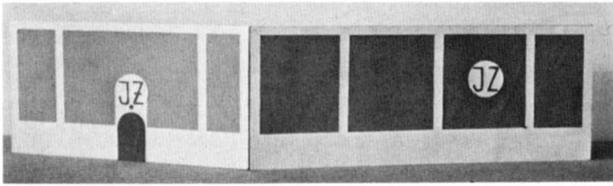
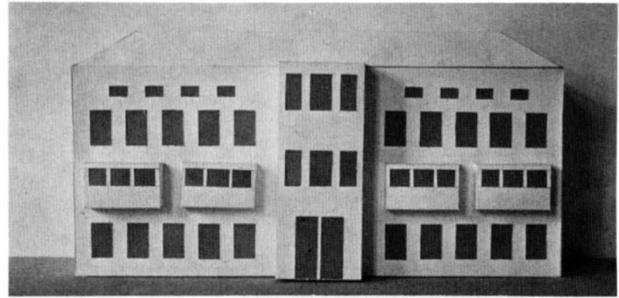


Bild 11: Gestaltungsvariante 2 Δ Bild 12: Gestaltungsvariante 3 ▷



Modellmaterial waren farbige Papiere und Austriakarton. Die unterschiedlichen Lösungsversuche tragen zum Beispiel der Bauhöhe — zweigeschossig — der Wiener Vorstadthäuser Rechnung (Abb. 10, 11) oder passen sich den Gemeindebauten der Ersten Republik (Abb. 12) an.

Vorbereitende und weiterführende Inhalte: Bauordnung, Ensembleschutz, Jugendkultur und Aufgabe von Jugendzentren, Infrastruktur und Wohnbau, Wohnbau der Gründerzeit, der Ersten Republik und der Zweiten Republik am Beispiel Wien.

## HORST BASTING

### Sitzmöbel aus Wellpappe

Bereich Gerät (Produkt-Gestaltung)

7./8. Schulstufe (erfolgreich erprobt in 4 Klassen der AHS)

#### Sachanalyse

Die Entscheidung für einen Arbeitsstuhl (vordere Sitzhaltung) oder einen Ruhestuhl (= hintere Sitzlage) mit oder ohne Armlehne ist vom Schüler selbst zu treffen.

Material: doppelagige Wellpappe ca. 5 mm

Wellpappe scheint zunächst dasjenige Material zu sein, welches am wenigsten gemäß ist. Gerade dieses Material ist es aber, das vom Schüler besondere Überlegungen sowie konstruktive und operative Maßnahmen hinsichtlich der Stabilisierung am entschiedensten fordert.

Es wird außerdem weitgehend vermieden, daß die von der Möbelindustrie vorgegebenen Schemata in zu starkem Maße übernommen werden.

#### Detailziele

Voraussetzungen: Skizzen, Werkzeichnung in charakteristischer Seitenansicht mit Maßangaben (Kotierung), Modell im Maßstab 1:5 aus dünner Wellpappe. Der Schüler

fertigt ein Sitzmöbel 1:1 aus steckbaren Teilen (Wellpappe 5 mm), das bis zu 70 kg oder mehr belastbar ist, aber mindestens dem Körpergewicht des Herstellers beim Sitzen (Anlehnen) auf Dauer standhält.

Weitere Beurteilungspunkte: Funktion (Sitzhöhe, -tiefe und -neigung, -breite, Lehnenhöhe und -neigung, Belastbarkeit und Bequemlichkeit beim Sitzen, für die gewählte Benützung geeignet ...)

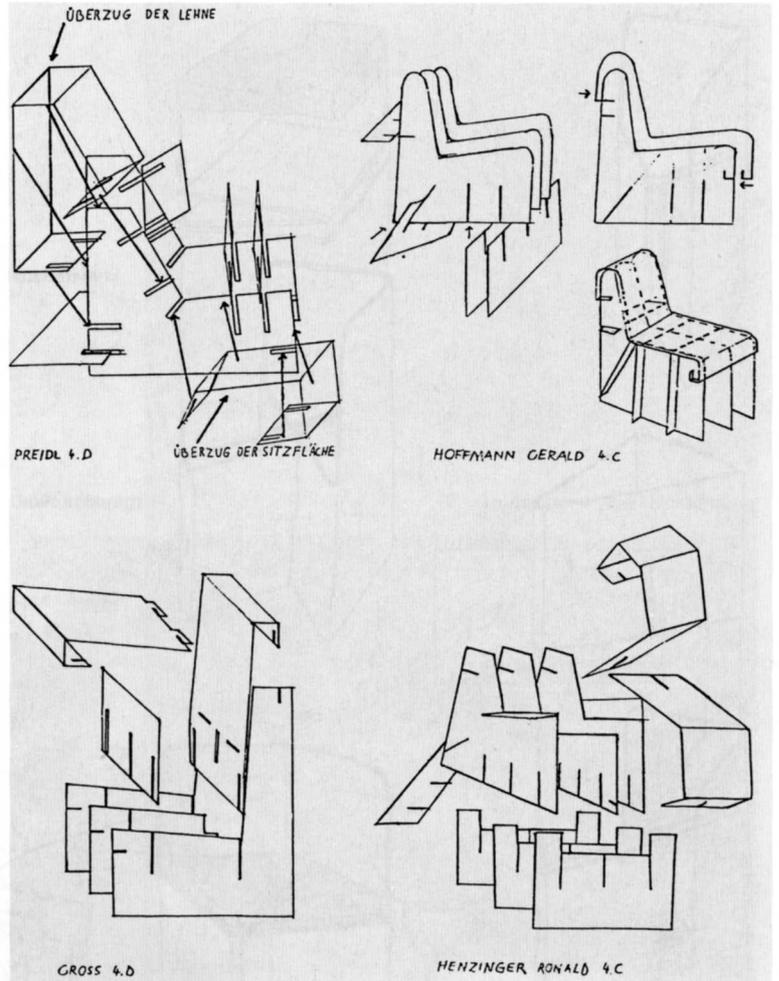
Aussehen: formale Einheit und Gliederung, Betonung der Konstruktion, Maßverhältnisse, Exaktheit der Ausführung, Arbeits- und Materialökonomie, Dokumentation (Protokoll, Werkzeichnungen, Modell).

Kognitive Leistungen: Finden der geeigneten Materialbearbeitung und -behandlung; Finden einer günstigen Möglichkeit zum Stabilisieren, von Möglichkeiten des Steckens ...

Affektive Aspekte: Bereitschaft zum Experimentieren, Ausdauer, Formgebung ...

Psychomotorischer Bereich: richtiges Führen des Messers, gleichmäßiges Andrücken der Knickstellen (z. B. mit einem Eisenlineal auch quer zur Laufrichtung).

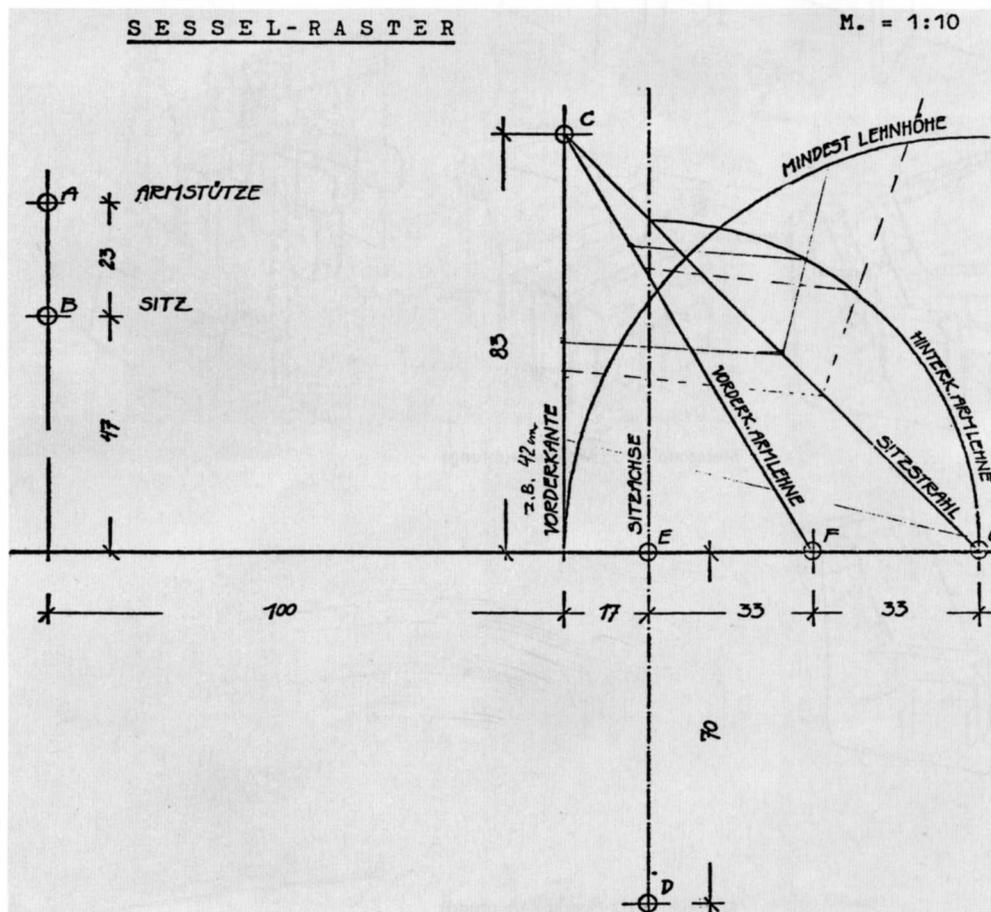
Räumliche Skizzen der Sitzmöbel. Gezeichnet von den Schülern nach der Fertigstellung der Objekte. ▽

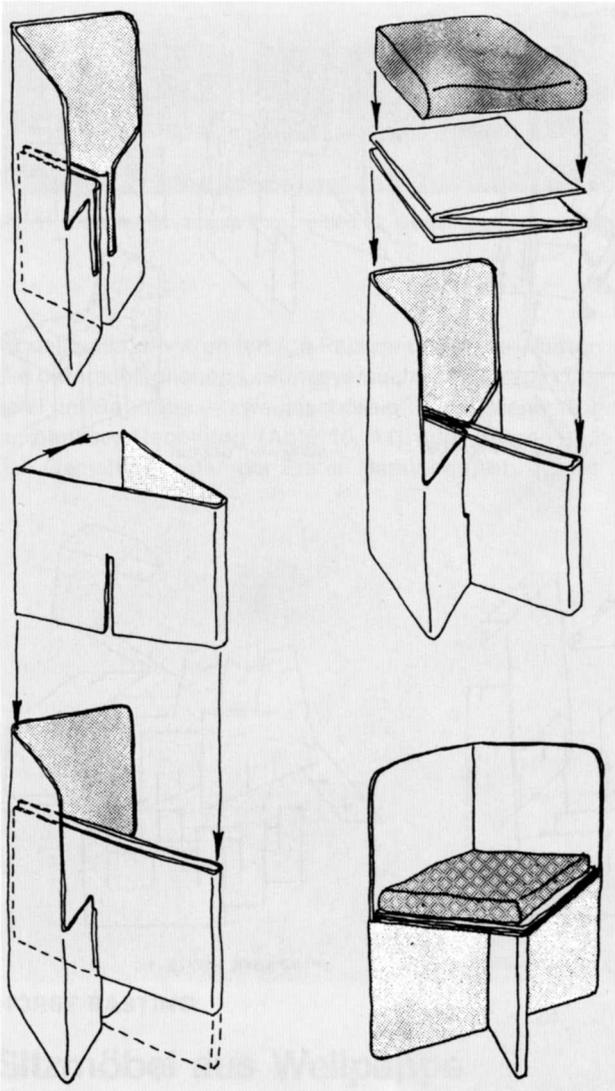


Sachinformationsmaterial für die Entwicklungsarbeit: Sessel-Raster, M. = 1:10 ▽

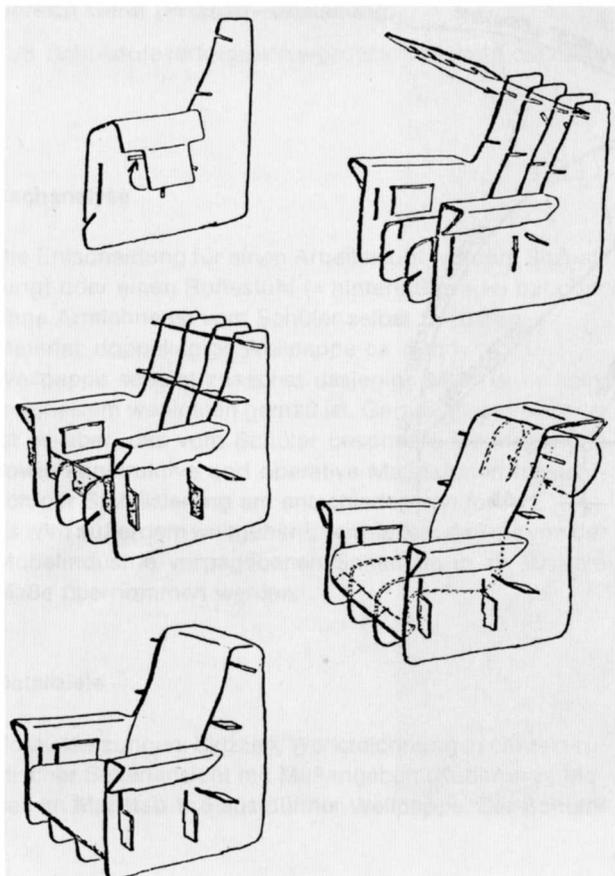
**Gebrauchsanweisung:**

1. Gewünschte Sitzhöhe auf Vorderkante auftragen.
2. Sitzpunkt B über Sitzoberkante zu Sitzstrahl verbinden ergibt Tiefe und Neigung des Sitzes.
3. Schnittpunkt Sitz - Sitzstrahl von D zu Lehnbogen ergibt Neigung und Länge der Lehne.
4. Schnittpunkt Armlehnbogen mit Lehne zu Punkt A (Armstütze) bis Strahl Armlehne ergibt Länge und Neigung der Armlehne.

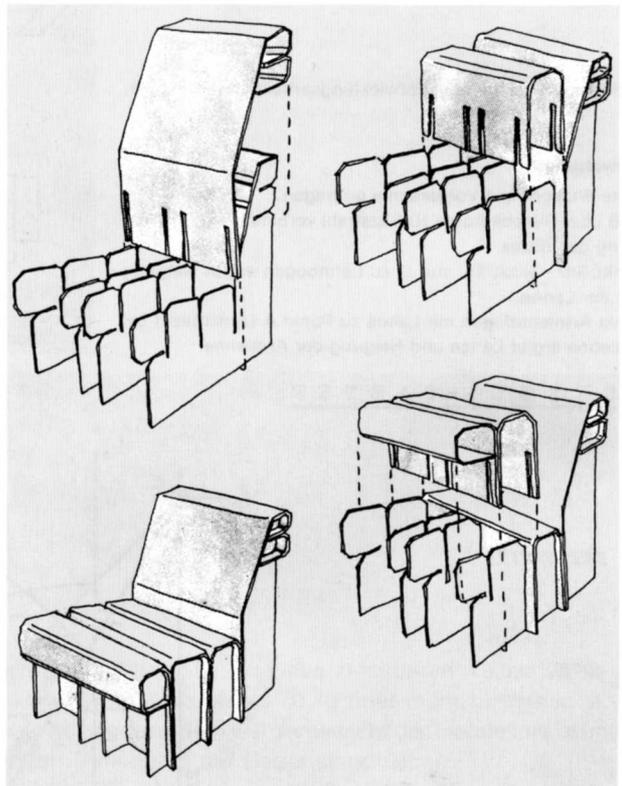




Materialblatt 1 für die nachträgliche Werkbetrachtung.

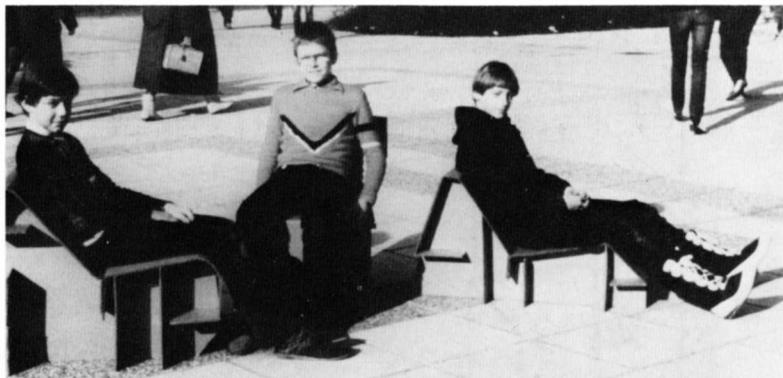


Materialblatt 3 (Werkbetrachtung)

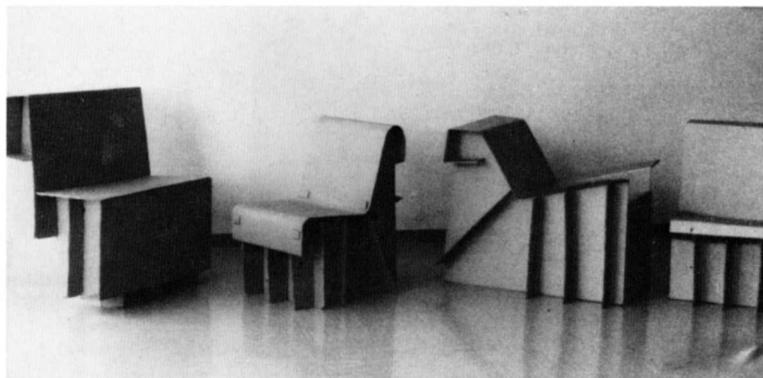


Materialblatt 2 (Werkbetrachtung)





Die Konstrukteure mit den Prototypen beim „Probesitzen“



Schülerarbeiten einer 4. Klasse AHS

### Vorgeschlagener Unterrichtsverlauf

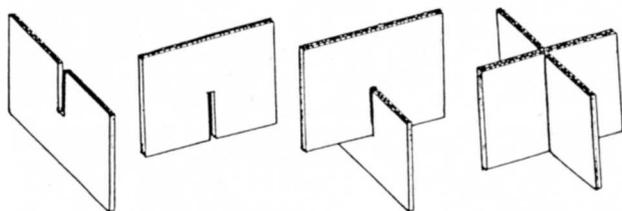
#### Einführung

Experimentierphase mit dünner Wellpappe: Aufgabe möglichst stabile Elemente aus Teilen zusammenzustecken (Raumausdehnung 15–20 cm).

#### Auswertung der Zwischenergebnisse

Besprechen der Versuchsmodelle, darauf Bekanntgabe der konkreten

**Aufgabenstellung:** Das abgebildete Grundprinzip kann von den Schülern gefunden werden, andernfalls sollte der Lehrer die Möglichkeit aufzeigen.



Dieses Element kann bis zu enggestellten Gittern addiert werden. Die Stabilität der Wellpappe kann bis zu einer Belastbarkeit von 0,5 KN je 10 cm<sup>2</sup> gesteigert werden. Beim Sitzmöbel reichen in der Regel 4 sich kreuzende Platten zur Stabilisierung der Sitzfläche aus.

#### Planung des Schülers

Skizzen, Werkzeichnung, Festlegung der Maße. Ein Sessel-Raster und die Körpermaße des Schülers werden zur Korrektur herangezogen.

#### Herstellung des Modells 1:5

Versuch der Realisierung der Vorstellungen im Modell. (Der Schüler muß, meist rein gefühlsmäßig, voraussehen können, welche Teile im großen der Belastung standhalten und welche nicht.)

#### Herstellung des Prototyps (1:1)

Umsetzung des Modells in die wahre Größe; Sitz- und Lehnenwinkel müssen jetzt nochmals kritisch überprüft werden. Die Laufrichtung der Wellpappe ist bei den zu belastenden Teilen richtig zu wählen.

#### Beurteilung

Dokumentation (Skizzen, Werkzeichnungen, Protokolle), Modell und Prototyp werden vorgelegt und nach den angegebenen Punkten beurteilt (Gespräche, Belastungsversuche, Objekttest).

#### Werkbetrachtung

Vergleich mit Design-Entwürfen und industriell hergestellten Sitzmöbeln (siehe Materialblätter 1–5).

#### Literaturhinweise

Die Werkstunde 102: Möbel aus Wellpappe v. H. Maak, W. Pils (Abb.: Pappmöbel v. Peter Raake, Prof., Kunstakademie Hamburg), ALS-Verlag, Frankfurt

Die Werkaufgabe 179: Konstruktion von Möbelementen aus Wellpappe v. Georg W. Behre, Hrsg. Prof. Otto Mehrgardt, Kallmeyer Verlag Wolfenbüttel

Materialblätter 1–3 aus:

Hennessey, James und Papanek, Victor: Nomadic Furniture, Band 1, London: Vista 1974, S. 24, 25, 27, 131

Materialblatt 4:

Peter Raakes Bekenntnis zur Pappe: Ohne Ballast; Zeitschrift Form, Opladen: 30/1967, S. 24

Materialblatt 5:

md (Möbeldesign) 12/75, S. 18 (Internationale Fachzeitschrift für Objekt und Wohnbereich)

Bitte vormerken!

## BVV 1984 — FACHTAGUNG

in der Pädagogischen Akademie  
in Linz

Organisation:  
Landesgruppe Oberösterreich

4. bis 6. Mai 1984



Erschüttert trauern wir um unseren lieben Kollegen

**Prof. Mag. art. ANDREAS LEHR**

2. Vorsitzender und Leiter  
der Sektion im AHS des BÖKWE

der uns am 10. JULI 1983 völlig unerwartet und viel zu früh auf  
ewig verlassen hat.

Die Kolleginnen und Kollegen des BÖKWE

Geboren 1944 in Wien, besuchte Andreas Lehr das BRG I, wo er von seinem Lehrer in Kunsterziehung, Prof. Josef Stoitzner, so nachhaltig beeindruckt wurde, daß er beschloß, ebenfalls Kunsterzieher zu werden. Nach der Reifeprüfung studierte er an der Akademie der Bildenden Künste und an der Universität Wien, besuchte die Meisterklassen für Malerei und Grafik bei den Professoren Gütersloh, Boeckl, Martin und Elsner und schloß sein Studium mit den Lehramtsprüfungen für Bildnerische Erziehung, Werkerziehung und Geschichte. Nach einem Jahr Unterricht an der AHS in Baden unterrichtete er bis zuletzt am Gymnasium der Salesianer Don Boscos in Unterwaltersdorf, hauptsächlich bildnerische Erziehung und Werkerziehung, fallweise auch Geometrisches Zeichnen und Geschichte. Trotz zeitweise recht erfolgreicher Tätigkeit als Gebrauchsgrafiker wurde Andreas schließlich nicht — wie er ursprünglich geplant hatte — ein Maler, der nebenbei unterrichtet, sondern ein engagierter Lehrer, der sich nur sporadisch selbst künstlerisch betätigen konnte. Dabei waren Landschaften und architektonische Motive seine Lieblingsthemen, stilistisch beeinflusst vom Kubismus. Immer öfter fand auch seine kritische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und seiner Umwelt Ausdruck in seinen Arbeiten, die in den letzten Jahren freier, großformatiger und von eher grafischer Wirkung waren. Sein ungewöhnliches Engagement für die bildnerische Erziehung und Werkerziehung bewirkte einerseits, daß überdurchschnittlich viele seiner Schüler künstlerische Berufe einschlugen, viele sich auch außerhalb und nach der Schule aktiv mit bildender Kunst auseinandersetzten; andererseits seinen fast übermenschlichen Einsatz in der Lehreraus- und -fortbildung, sowie eine Reihe hoher Funktionen in der Fach- und Standesvertretung der Lehrer seiner Unterrichtsfächer, die er mit derselben Intensität wie seinen Unterricht wahrnahm. Andreas Lehr war Leiter der Arbeitsgemeinschaft für BE und WE am Landesschulrat für NÖ, Mitglied der nö. Lehramtsprüfungskommission für Hauptschullehrer und Arbeitslehrerinnen, Mitglied der Zentralen Arbeitsgemeinschaft „Politische Bildung“ im Bundesministerium für Unterricht und Kunst; er war maßgeblich an der Ausarbeitung der Lehrpläne für AHS und HS beteiligt. Oftmals Leiter von Werkstattseminaren des BMfUK und ähnlichen Kursen und Vorträgen zur Fortbildung der Lehrer für BE und WE an AHS, stellte er sein Wissen und Können auch in seiner Freizeit und den Ferien zur Verfügung. Diese unglaubliche Selbstlosigkeit, die Ansprüche auf finanzielle Vergütung, persönliche Geltung oder private Bedürfnisse zusehr hintanstellte, zeichnete ihn vor den meisten Kollegen aus und machte ihn unersetzlich.

Im BÖKWE, der in seiner Arbeit, seinen Stellungnahmen und Entscheidungen auf seine Mitarbeit als 2. Vorsitzender und Leiter der Sektion AHS fast angewiesen war, riß sein allzu früher Tod eine unschließbare Lücke. Auch bei mir. Seit meiner Jugend habe ich den guten Einfluß von Andreas erfahren, habe den Beruf ergriffen, in dem er mir Vorbild war, auch zuletzt, als Kollege.

An dieser Stelle ein herzliches — Danke, Andreas!

Klaus Pichler

**Betrifft: Beilage zum Fachblatt 2/83**

**1.2. Probleme im Pflichtschulbereich**

**„Aufnahme der Fächer BE, WE & TG in den Fächerkanon der Freigegegenstände und Unverbindlichen Übungen“**

Mit Bestürzung haben wir von Ihrer „Forderung in der o. a. Beilage gelesen und können keineswegs mit dieser Forderung konform gehen. Seit Jahren war man bemüht, der BE, der WE und auch dem Textilen Gestalten den notwendigen Stellenwert in unserer heutigen Gesellschaft einzuräumen. Man löste sich vom reinen „Zeichenunterricht“, neue Inhalte wie der visuelle Medienbereich, Schrift & Typographie, plastischer Bereich, aber auch der technische Aspekt des Werkunterrichtes und eine zeitgemäße Form für TG wurden in die neuen Lehrpläne aufgenommen.

Man geht vollkommen an der Realität vorbei, wenn man annimmt, daß unsere Pflichtschüler die Fächer BE, WE und TG als Freigegegenstände oder unverbindliche Übungen belegen werden. Negative Beispiele gibt es ja wie z. B.: Chorgesang, Spielmusik ...

Gerade in der Pflichtschule, wo durch den sozialen Background die Inhalte der bildnerischen Erziehung, die ja heute in alle Bereiche des Lebens hineinspielt, nur in geringem Maße vom Elternhaus vermittelt werden können, will man dieses Fach als Freifach oder unverbindliche Übung sehen. Jahrelanges Bemühen der Lehrer um diesen Gegenstand scheinen auf Grund Ihrer Forderung umsonst. Überlassen wir also die in Jahren noch zu bildenden Pflichtschüler stärker denn je dem Kitsch, dem schlechten Geschmack, der Medienmanipulation ... Zum letzten Absatz „Probleme im Pflichtschulbereich“, in welchem von Ihrem Bemühen um Gleichrangigkeit von geistiger, körperlicher und musischer Bildung die Rede ist, sind wir ebenfalls der Meinung, daß der österreichischen Jugend sicher kein guter Dienst erwiesen wäre, wenn gerade die Bildungsinhalte der Fächer BE, WE und TG im allgemeinen Bildungsangebot in den Hintergrund gedrängt werden würden. Wie sich jedoch dieser Satz mit Ihren o. a. Forderungen decken soll, ist uns jedenfalls unbegreiflich und wir betonen nochmals, daß sich Ihre „Forderung“ überhaupt nicht mit denen unserer Lehrerschaft deckt. Wir ersuchen Sie daher, die Lage zu überdenken.

Hochachtungsvoll

Lehrerschaft der Europahauptschule Schwadorf, NÖ  
17 Unterschriften

*Liebe Kolleginnen und Kollegen!*

*Wir freuen uns über die heftige Reaktion der Lehrerschaft Ihrer Schule, die beweist, daß sie sich der Bedeutung und Notwendigkeit unserer Fächer für alle Schüler bewußt ist und auch gegen Anzeichen einer Bedrohung prompt auftritt. In diesem Fall scheint mir ein Mißverständnis des erwähnten — zugegeben zu kurz geratenen — Satzes vorzuliegen. Die Aufnahme der Fächer BE, WE und/oder TG in den Fächerkanon der „Unverbindlichen Übungen“ soll keineswegs ein Abschreiben aus dem Kanon der der Pflichtgegenstände ermöglichen, sondern — im Gegenteil — die Möglichkeit zum bildnerischen Gestalten erweitern.*

*Unter den Freigegegenständen und unverbindlichen Übungen, die in der Hauptschule angeboten werden können, gibt es derzeit keinen Gegenstand aus unseren Bereichen. Unsere Forderung beschränkt sich auf den Wunsch nach einer Erweiterung des Angebots analog zur AHS, z. B. „Bildnerisches Gestalten“ als unverbindliche Übung. Solche Übungen können sich auch nur auf einen Teilbereich beziehen und eine Erweiterung und Vertiefung für interessierte Schüler über den Pflichtgegenstand hinaus ermöglichen, also ein zusätzliches Angebot bildnerischer Inhalte bieten. In der derzeitigen Form ist den Schülern der HS diese Möglichkeit überhaupt nicht gegeben.*

*Ich danke Ihnen, daß Sie uns auf mögliche Fehler aufmerksam machen. In diesem Fall wurde den zuständigen Stellen gegenüber unmißverständlich formuliert, die durch die Kurzfassung (und Eile) entstandene Verstümmelung ersuche ich diesmal nachzusehen. Ihre Reaktion hat uns jedenfalls daran erinnert, künftig den Formulierungen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit Wünsche nicht zu Bumerangs werden. Ich hoffe, daß nun auch andere Kollegen zu Stellungnahmen ermuntert wurden.*

Prof. Mag. art. Hilde Brunner  
Generalsekretär



# KALABRIEN

Tropea

Das IV. Symposium in Tropea verlief wieder äußerst erfolgreich. Durch die Mitwirkung von Teilnehmern aus allen Bundesländern Österreichs (früher nur Salzburg) konnte eine starke Neubelebung bemerkt werden, die vor allem durch das vielfältige und reichhaltige Angebot die Ausstellung zu einer sehenswerten Präsentation machte. Über das Symposium, Ausstellungen der in Tropea entstandenen Arbeiten in Österreich sowie eine Vorschau auf eine Fortführung im Juli 1984 können wir aus Platzgründen erst im nächsten Heft berichten.

H. B.

## FORUM WEST — BÖKWE-Galerie in Salzburg

Ausstellung im Studentenhaus Philharmonikerstraße 2  
5020 Salzburg

Wolfgang Wiesinger-Halbach / Aquarelle und Mischtechniken

Eröffnung: Dienstag, 4. Oktober 1983, 19 Uhr  
bis 31. 10. 1983, Mo—Fr 9—20 Uhr

OSR Wolfgang Wiesinger, Leiter der Hauptschule Kaprun, ist 1. Vorsitzender der Landesgruppe Salzburg und Vertreter des 2. Vorsitzenden des BÖKWE. In seiner ständigen künstlerischen Tätigkeit, von der er auch immer wieder in Ausstellungen Beweis liefert, hat er sich besonders als Aquarellist profiliert.

## Redaktionsschluß

Heft 4/83: Fachbeiträge: 23. 9. 83

Nachrichten: 30. 10. 83

Heft 1/84: Fachbeiträge: 19. 12. 83

Nachrichten: 23. 1. 84

Alle Einsendungen bitte direkt an die Bundesgeschäftsstelle.

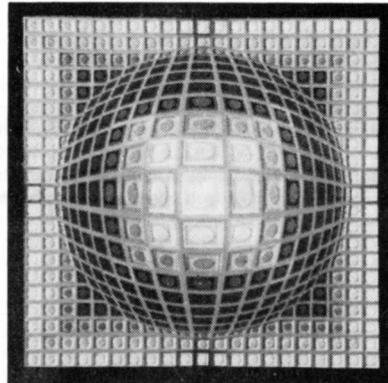
## Landesmeisterschaftsbewerb: „Junge Mädchen machen Mode“

Alljährlich veranstalten eine Nähmaschinenfirma, eine Bank und ein Zeitschriftenverlag den Wettbewerb „Junge Mädchen machen Mode“. Die Ausschreibung ergeht an Hauptschulen, Haushaltungsschulen, Gymnasien und Bildungsanstalten für Arbeitslehrerinnen, Schulen, an denen Unterricht in Textilem Gestalten stattfindet.

Modisches Empfinden und sauberes Arbeiten sind die Bedingungen für die Ausscheidung. Von der Bildungsanstalt für Arbeitslehrerinnen (Schule Mater Salvatoris) gingen wir heuer mit sieben Kandidatinnen in den Bewerb. Modejournale und Trendinformationen des WIFI dienten uns als Anregung, worauf sich zeigte, daß die Schülerinnen zu geometrischen Formen in Kontrastfarben tendieren. Zusätzlich zum vorgeschriebenen Lehrplan entwarfen die Schülerinnen ihre Wunschmodelle, fertigten die Schnitte nach dem System Müller-München und arbeiteten teils während, teils außerhalb der Unterrichtsstunden. Durch die Wahl preiswerter Stoffe waren wir in der Lage, die Modelle großzügig zu gestalten. Materialien gleicher Qualität und unterschiedlicher Farbe waren die Basis. Die bisher erlernten Techniken wie das Verarbeiten schräger Stoffe, Roullieren, Aufsetzen von Ecken in Kontrastfarbe sowie das Anwenden des Formbesatzes zur Verzierung des Stückes dienten der Verwirklichung unserer Entwürfe.

Die straffe vierjährige Ausbildung in der Bildungsanstalt im handwerklichen Bereich ermöglichte das gesteckte Lernziel: exaktes Ausführen der Techniken mit geschmackvollem Gestalten zu verbinden, Vermitteln handwerklicher Fertigkeiten, welche die Schülerinnen zu Ausdauer, zu Fleiß und zur Erkenntnis der eigenen Persönlichkeit führen sollen. Es freut uns daher, als Krönung dieser Arbeit auch heuer den Gruppensieg in der Landesmeisterschaft von Wien errungen zu haben. Schade, daß unser Schultyp ausläuft, denn ihr Verlust hinterläßt sicher eine schwer füllbare Lücke in der Pflege des traditionellen Wiener Modeempfindens auf breiter Ebene, die durch den Unterricht in Textilem Gestalten in den Pflichtschulen ihren ersten Ansatz gefunden hat.

Fl. Eva Willinger, Bildungsanstalt für Arbeitslehrerinnen, 1070 Wien



V. Vasarely, Vega 201

## KUNSTKREIS

Kunstblätter für den Unterricht  
Wechselrahmen, Kunstkarten etc.

## Fachbücher

Besuchen Sie unseren Stand auf der

**Interpädagogica '83**  
in Salzburg

vom 17. 11.—19. 11. 83

und fordern Sie Prospekte an.

**KUNSTVERLAG WOLFRUM,**

Abt. Kunstkreis  
1011 Wien, Postfach 297

# EMCO

# Styro-Cut

# 3D

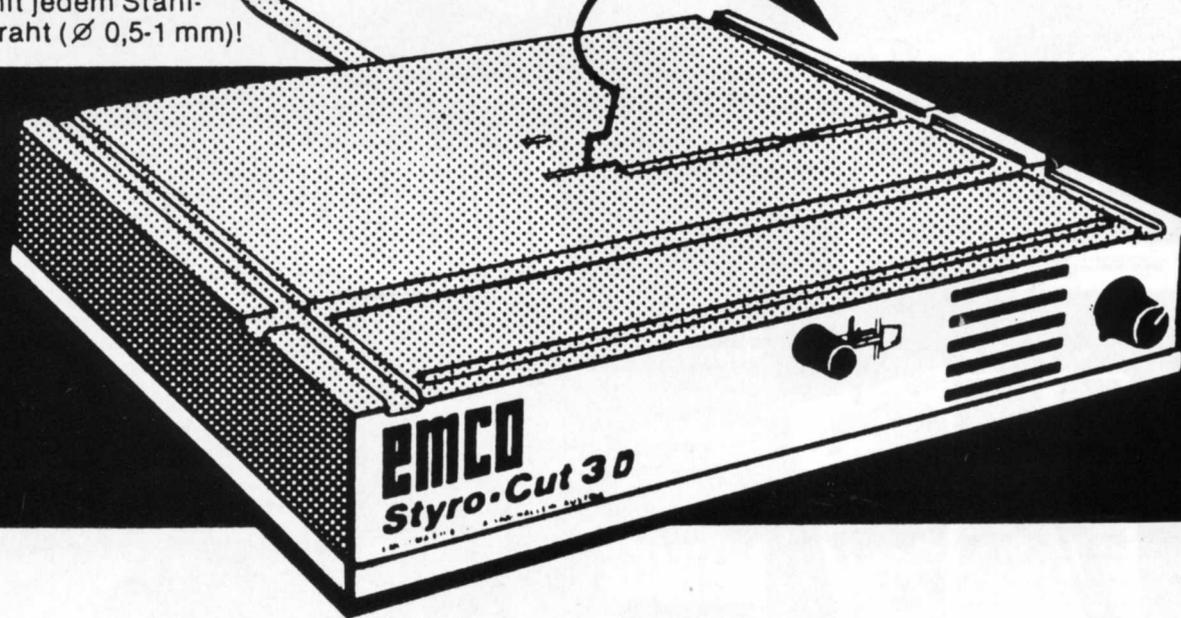


für jede gewünschte Profilform!

Das einzige Schmelz-  
schneidegerät, mit  
dem man nicht nur  
plane Flächen  
schneiden kann!

Kein spezieller  
Widerstands-  
draht mehr not-  
wendig:  
Styro-Cut arbeitet  
mit jedem Stahl-  
draht ( $\varnothing$  0,5-1 mm)!

Schneidbügel  
bis 45°  
schwenkbar



STYRO-CUT läßt der Kreativität vollen Spielraum:

Styropor echt dreidimensional gestalten und nicht mehr nur schneiden – im Bastel- und Werkunterricht, im Kunstgewerbeunterricht oder bei der Darstellenden Geometrie. Mit dem STYRO-CUT-Schmelzdraht kann jedes Profil geformt werden, eigene Ideen werden so voll verwirklicht. Die Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten wird durch die dazugehörige Kreisschneidevorrichtung, ergänzt durch Gehrungslineal und Modelliergerät, zusätzlich enorm erweitert.

Ein Spitzenprodukt von EMCO TRADING, 5400 Hallein, Postfach 81.  
Erhältlich im guten Fachhandel.

**EMCO**  
**TRADING**

Wichtiges aus dem großen

# Pelikan



Programm



**Deckfarben.** Leuchtend schön, ergiebig, mischbar, Pelikan-Prägung als Gütesiegel, Farbkasten aus rostfreiem Metall oder Kunststoff.  
**Deckweiß.** Hochwertige Schulqualität.

**Wasser-Box.** Passend für alle Pelikan Farbkasten. Kippsicher, unzerbrechlich.



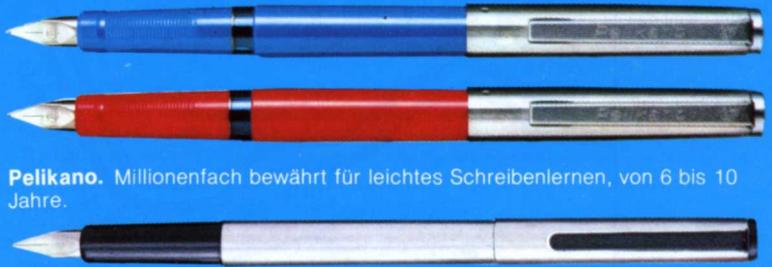
**Erstklassige Schulpinsel.** Für kleine Künstler. Haare (Sorte 40), Borsten (Sorte 727).



**Zeichenblock 03.** Gutes, weißes, holzfreies Papier, 20 Blatt DIN A 3.



**Radier-Pen transparent.** Der ideale Radierstift für Schüler. Mit Druckmechanik und Kombi-Radierstrip.



**Pelikano.** Millionenfach bewährt für leichtes Schreibenlernen, von 6 bis 10 Jahre.

**air pen.** Ein Super-Pelikano aus Edelstahl, robust, elegant, ab 10 Jahre.



**Tintenpatronen** mit dem weißen Punkt überschreiben Picco-bello-Korrekturen. Es gibt sie nur von Pelikan.

**Picco-bello.** Als einziger Tintenlöscher mit Tinte überschreibbar, dazu Tintenpatronen mit dem weißen Punkt.



**Wachsmalstifte 555.** Bruchstabil, in Hülse mit Schiebemechanik, abwaschbar und wasserlöslich. Etuis mit 6 und 10 Stk.

**Micro-Roller.** Tintenkugelschreiber, farbintensive Schrift, 0,6 mm, schwarz, blau, rot, grün. Korrosionsfreie Spitze.



**Lernquick.** Spielend lernen. Insgesamt 19 Lektionen für den gesamten Volksschulbereich (Deutsch, Mathematik, Kleines Einmaleins, Großes Einmaleins, Verkehrserziehung).

**Allesradierer AR 30.** Vier Radierer in einem. Maler, dick und dünn. Fasermalstifte mit 2 Spitzen, abwaschbar, ungiftig. Etuis mit 5 und 10 Stk.

**Colorella 402.** Fasermalstifte mittlerer Breite zum Malen und Schreiben, leuchtend, ausgiebig, löschar. Etuis mit 5 und 10 Stk.



**Schüler-Etui-Doppelstöcker.** 4 bestückte Ebenen. Stabil und bruchfest. Verschiedene Motive und Modelle. Für Schulanfänger und ältere Schüler.

Einen ausführlichen Katalog über das gesamte Pelikan- und rotring-Sortiment stellen wir Ihnen kostenlos zur Verfügung. Fordern Sie diese Unterlagen für sich und Ihre Kollegen an.

Auch stehen weitere kostenlose **SONDERDRUCKE MIT ARBEITSTECHNIKEN** bereit:

- Wissenswertes aus der Geschichte der Schrift
  - Freude am Malen
  - Mit Stoffmalfarben malen - zeichnen - drucken - schablonieren
  - Werkend und spielend lernen
  - Wie verbessere ich die Handschrift meiner Schüler?
  - Wie können Eltern ihrem Schulkind bei den Hausaufgaben helfen?
- Pelikan Austria Ges.m.b.H., Postfach 191, 1101 Wien

# Pelikan



bietet mehr

